





zukünftigen, und die Judenheit sollte bereits Wes und W über den „antisemitischen“ Oberkommissar, der es warte, nur auch jüdische Wörber und Assistenten abstellen zu lassen. Bei den Arabern hat das alles jedoch nur wenig Eindruck gemacht. Die unterschiedliche, die Juden begünstigende Haltung Englands ist auch heute noch unverkennbar. Wenn es in den letzten Wochen zu einem verstärkten Vorstoß gegen die Juden gekommen ist und sogar ein Todesurteil an einem jüdischen Terroristen vollzogen wurde, so ist das deren eigene Schuld. Immer mehr wird den alten Zionisten fähren vom Schlege Weismann das Heft aus der Hand genommen. Die hemmungslose Reaktion der „Revisionisten“, die eine radikale, auch gegen England gerichtete Politik treiben, hat die jungen Juden in ihr Vagen gezogen. Unter dem Deckmantel der Revisionisten arbeiten auch die kommunistischen Drahtzieher, deren erfolgreiche Hebe an dem Anmachern des Mitgliederhandes der Kommunistischen Partei auf über 10000 zu erkennen ist. Diese Zirkelungen haben neue Gewitterwolken über dem Jordanland zusammengehüllt und den Engländern neue Kopfschmerzen bereitet.

Die gefährlichen Rändstoffe, die Palästina für England zu einem so heißen Eisen machen, legen jedoch nicht im Lande selbst, sondern in dem großen politischen Kräftefeld zwischen Gibraltar und Bombay. Die 800000 Araber in Palästina fanden bisher in unmittelbarer politischer, wirtschaftlicher und kultureller Gemeinschaft mit den 15 Millionen Stammesgenossen, die in den angrenzenden Wüstengebieten wohnen. England hat versucht, diese Verbindung durch ein 82 Kilometer langes, elektrisch geladenes Stacheldrahtverzaub zu abzurufen und das Aufbruchgebiet zu isolieren. Bisher hat diese reichlich primitive Stacheldrahtpolitik, die

viele Millionen verlor, keinen wesentlichen Erfolg gebracht. Die Kräfte, die hinter den Arabern stehen, lassen sich nicht mit Stacheln dämmen. Die drei modernen Ränge aus dem Morgenlande, die Herzog von Saudi-Arabien, Faysal und der Prinz, haben die Sache der palästinensischen Araber zu der ihren erklärt. Vor zwei Jahren ließen sie gegen gewisse Zusicherungen aus London den westlichen Widerstand gegen England abfallen. In den letzten Wochen sind sie nun wieder durch ihre Befehle in Palästina vorwärts gedrungen und haben Maßnahmen verlangt, die das arabische Element in Palästina vor dem jüdischen Angriff schützen sollen.

So hat England heute zwischen zwei Stühlen zu sitzen. Entweder es die berechtigten arabischen Forderungen, so hat es das akkumulierte Weltjudentum mit seinen ungeduldeten materiellen und propagandistischen Mitteln gegen sich. Auf diese Hilfe aber wird London nicht verzichten wollen. Beinahe man weiterhin einseitig die immer herausfordernder werden Juden, so macht man sich die arabische Welt zum Feind, und auch dieser Gegner darf nicht unterschätzt werden. Der politische Einfluß der panarabischen Idee wächst von Monat zu Monat, und in England hat man nicht vergessen, daß Italien nach wie vor die besten Beziehungen zu den arabischen Staaten unterhält. Bei allem Ausgleichswillen mit Rom dürfte kein englischer Politiker Wert darauf legen, die arabischen Staatenwelt noch härter in die italienische Einflußsphäre zu treiben. Endlich ist Palästina sowohl für die Völkerhasen des Britischen Weltreichs als auch für die unter Mandatsverwaltung stehenden Gebiete in mancher Hinsicht ein Problemfall. So führen heute vom heiligen Lande wichtige Straßen zu fast allen großen politischen Zusammenhängen. Sehr leicht kann in Palästina ein Feuer ausbrechen. Dann aber würden aus diesen Täden Bändschärrel

### Der Führer empfängt die deutschen Künstler

**Festlicher Abend im Führerhaus zu München**  
München, 8. Juli.  
Der Führer empfing am Freitag in den Vesträumen des Führerhauses zu München die Gäste des „Tages der deutschen Kunst“. In großer Zahl waren die namhaftesten deutschen Künstlerinnen und Künstler aus dem ganzen Reich erschienen, um diesen Abend mit dem Führer in den herrlichen Räumen des monumentalsten Hauses am Königl. Hof zu verbringen. Außer dem engeren Mitarbeiterstab des Führers war auch eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens, an der Spitze Reichsminister Dr. Goebbels, anwesend.

### Suder aus Abfallholz

**Ein einzigartiges Werk bei Regensburg**  
Regensburg, 8. Juli.  
Im Beisein von führenden Männern der Partei, der Behörden, der Wirtschaft und Wissenschaft, darunter namhafte Forscher aus dem Auslande, wurde am Freitagvormittag der Grundstein zum Holzversuchswerk in Regensburg-Schwabelweis gelegt. Die Grundsteinlegung, die von Generalmajor Bodenschlag als Vertreter des Bauamtes für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, vorgenommen wurde, bedeutet den Beginn eines Werkes, das in der ganzen Welt vorbildlich und einzigartig dasteht. Es handelt sich um eine Industrieanlage großen Stils, in der im Rahmen des Vierjahresplanes auf Grund des von Professor Dr. Bergius und seinen Mitarbeitern entwickelten Holzhydrolyseverfahrens Suder aus Abfallholz gewonnen wird.

### Selbststudienkreis als Ziel

**Bildung des „Reichsstudentenwerks“**  
Berlin, 8. Juli.  
Die Reichsregierung hat mit Wirkung vom 1. April ein Gesetz über die Bildung des Reichsstudentenwerks beschlossen, das bei der Lösung der sozialen Probleme der deutschen Studenten an den Hoch- und Fachschulen maßgebend sein wird und das dazu berufen ist, die Schwierigkeiten des Nachwuchses planvoll zu lösen.

Das Reichsstudentenwerk tritt in alle vermögensrechtlichen Rechte und Pflichten der bestehenden Selbsthilfeeinrichtungen der studentischen Mittelklasse an den deutschen Hoch- und Fachschulen, die mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes aufgelöst sind. Seine Aufgabe ist die wirtschaftliche und gesundheitliche Betreuung der deutschen Nachwuchses an den deutschen Hoch- und Fachschulen.

Aus Anlaß der Verfassung des Gesetzes erklärte Reichsstudentenführer Dr. Scheel, es werde alles daran gesetzt, die Nachwuchsesfrage, die auch im wesentlichen eine finanzielle Frage sei, zu lösen. Der Weg zur deutschen Hochschule und von da aus in die entscheidenden Stellen auf allen Gebieten solle jedem einzelnen jungen Deutschen auf Grund seiner Fähigkeiten offenstehen.

Der Leiter des Sozialamtes der Deutschen Studentenschaft, Dr. Frank, entwickelte die neuen Maßnahmen, die von der Reichsstudentenführung zur Behebung des Nachwuchsmangels durchgeführt werden. Am wichtigsten seien die Bemühungen, die darauf hinzielten, eine radikale Gebührensenkung an den deutschen Hochschulen herbeizuführen, wobei das endgültige Ziel ein gebührenfreies Hochschulstudium sei.

### Gipfelmassiv des Himalaja fotografiert

München, 8. Juli.  
Das Flugzeug der deutschen Himalaja-Expedition konnte am 6. Juli bei wolkenlosem Wetter wiederum Ausrüstung und Lebensmittel am Ranga Parbat abwerfen, und zwar sowohl bei Lager IV (8200 Meter) als auch beim Hauptlager. Mit leerer Maschine flog der Piloter dann auf 8000 Meter und flog um das Gipfelmassiv. Dabei wurden photographische Aufnahmen gemacht, die den Bergsteigern ausgeteilt werden sollen, damit sie Einblick in den Aufbau des Gipfels gewinnen. Die Bergsteiger waren zur Zeit des Fluges noch im Lager IV und meldeten, daß sie in guter Verfassung sind.

### Sehe Auszeichnung für Francois-Domret

Paris, 8. Juli.  
Die französischen Minister traten am Freitag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammen und nahmen einen ausführlichen Bericht des Außenministers über die allgemeine außenpolitische Lage entgegen. Der Ministerrat genehmigte sodann die verschiedenen Auszeichnungen, die anlässlich des Nationalfeiertages am 14. Juli verliehen werden. Im Rahmen dieser Auszeichnungen wurde der französische Botschafter in Berlin, Francois-Domret, zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

## Die Wahrheit über die Vorfälle in Memel

**Eine Darstellung des Direktoriums des Memelgebietes**

Memel, 8. Juli.  
Das „Memeler Dampfboot“ vom 8. Juli enthält eine ausführliche, von dem bekanntlich überlegenden aus Deutschen bestehenden Direktorium des Memelgebietes herausgegebene Darstellung der Vorkommnisse, die sich beim Einlaufen des Seebüchsen „Daneshab Donska“ im Memeler Hafen ereignet haben. Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die Vorkommnisse sich in einer ganz anderen Form abgepielt haben, als sie in der litauischen Presse dargestellt wurden.

Aus dem Bericht im „Memeler Dampfboot“ geht hervor, daß auf dem eingelaufenen deutschen Schiff „Daneshab Donska“ völlige Ruhe herrschte. Es erfolgte keine Rundgebungen, weder durch Rufe noch durch Zeichen. Auch die angelammelte Menschenmenge verhielt sich anfänglich völlig ruhig. Nur etwa 20 Personen, die sich kurz vor dem Einlaufen des Schiffes durch das Tor des Abperrraumes drängten, wurden durch die Grenzposten zurückgetrieben. Gleichzeitig schleuderte der litauische Völkerverführer „Perkunas“ eine Wasserermenge auf die hinter dem Abperrraum stehende Menge, und zwar auch dann noch, als die vorgebrungenen Personen bereits zurückgedrängt waren.

Es kam nun zu einem Steinwägelgefecht, in dem aus dem großen Lageraum des litauischen Landwirtschaftsgenossenschaftsverbandes „Uletka“ und den Parteien der Hafenverwaltung wie auch aus der Menge Steine geworfen wurden. Die Menge schickte vom Hafengelände, gefolgt von einem Steinwägel aus der Gegend der „Uletka“ und aus diesem selbst. Trupps litauisch sprechender Männer,

die zum Teil betrunken waren, begannen auf die zurückweichende Menschenmenge Steine zu werfen, und leisteten den Aufforderungen der Polizei, sich zurückzuziehen, keine Folge. Diese Leute waren auch mit eisernen Gegenständen und anderen Schlagwaffen ausgerüstet. Der Dienstkräftigen des Direktoriums des Memelgebietes mit dem Polizeideferenten und einem Mitglied des Direktoriums wurde durch Drohungen und Beschimpfungen in litauischer Sprache zum Verlassen des Platzes gezwungen. Mit vorgehaltenem Revolver wurde die Landespolizei auch zur Heranzugabe eines selbigenenommenen Nebelwägers gezwungen.

Trotz dieser Drohungen machte aber die memelländische Landespolizei von der Schusswaffe keinen Gebrauch. Es gelang ihr, die Angreifer auf das Hafengelände zurückzudrängen, wo diese jedoch von der dort zuständigen Hafenpolizei nicht zerstreut wurde. Es kam vielmehr zu neuen Angriffen auf die Landespolizei, wobei auch auf diese geschossen wurde. Die Polizei hatte bereits einen Teil ihrer Munition durch abgegebene Schüsse und Warnschüsse verbraucht, als die Angreifer neue Verhaftungen erzielten.

Es hielten viele in litauischer Sprache wie: „Wir sind Litauer, das sind deutsche Offiziere“, „Der deutsche Hund geht nach Deutschland“ etc. Vom Hafengelände kam es dann zu einem neuen Generalangriff gegen die Landespolizei, wobei die Polizei erst jetzt nach weiteren Warnschüssen (Schuss) schuß. Erst dann gelang es ihr, die Menge zu zerstreuen. Bei den Vorfällen wurden 12 Beamte der Landespolizei verletzt, darunter fünf schwer.

## Das neue Reichsschulpflichtgesetz veröffentlicht

**Inkrafttreten zu Beginn des nächsten Schuljahres - Ausbau der Berufsschulen**

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung**

Berlin, 8. Juli.  
Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute das neue Reichsschulpflichtgesetz, das sich als entscheidender Schritt auf dem Wege des Ausbaues und der nationalsozialistischen Ausrichtung des deutschen Volkswirtschaftswesens darstellt.

Die Vereinfachung der Schulpflichtbestimmungen bezieht die praktischen Schwierigkeiten, die sich bisher aus der Verschiedenheit der Ländergesetze für die Durchführung der Schulpflicht namentlich in den Grenzgebieten der einzelnen Länder ergaben. Das Reichsschulpflichtgesetz verwirklicht ferner den nationalsozialistischen Gedanken, daß auch die Schulpflicht in erster Linie im Interesse der Gesamtheit und des Gemeinwutens zu erfüllen ist. Es gebietet ebenso wie die Arbeitsdienstpflicht und die Wehrpflicht zu den Anforderungen, die an den einzelnen um seines Volkes willen gestellt werden. In diesem Sinne bestimmt § 1, daß die Schulpflicht die Erziehung der deutschen Jugend im Geiste des Nationalsozialismus sichert.

Ein Gesetz, das den großen Gedanken der nationalen Pflicht zum Erwerb und zur Ausbildung der Kenntnisse und Fähigkeiten, die der Volksgenosse im Leben der Nation benötigt, verwirklichen will, mußte die Berufsschulpflicht mit umfassen. Die Bestimmungen des Reichsschulpflichtgesetzes schließen hier die Lücken, die eine uneinheitliche Berufsschulpflichtgebung in Ländern und Gemeinden gelassen hat.

Von Einzelheiten des Gesetzes ist noch folgendes hervorzuheben: Die Dauer der Volksschulpflicht beträgt einheitlich acht Jahre. Die Ausnahmen, die für einzelne ländliche Gebiete eine nur siebenjährige Volksschulpflicht zulassen, sind damit beseitigt. Der Beginn der Schulpflicht ist ebenfalls einheitlich geregelt. Alle Kinder, die bis zum 30. Juni des letzten Lebensjahres vollenden, werden mit Beginn des Schuljahres schulpflichtig. Die Schulpflicht kann, abgesehen von den ersten Jahren der Volksschule, die jedes Kind zurücklegen muß, auf allen anderen deutschen Schulen ausnahmsweise auch durch Privatunterricht erfüllt werden, sofern die dem Kinde zuteil werdende Erziehung und Unterweisung nicht hinter dem zurückbleibt, was die deutsche Volksschule erfordert.

Die Berufsschulpflicht schließt sich unmittelbar der Volksschulpflicht an. Sie erfüllt, dem allgemeinen Charakter der Schulpflicht entsprechend, alle Jugendpflichten ohne Ausnahme. Der Erfüllung der Pflicht dient der Besuch einer Berufsschule, solange nicht für die Ausbildung des Jugendlichen auf andere Weise, sei es durch den Besuch einer allgemeinbildenden Schule, Fachschule oder Hochschule gesorgt ist. Die Dauer der Berufsschulpflicht ist grundsätzlich auf drei Jahre, für landwirtschaftliche Berufe auf zwei Jahre bemessen. Sie muß sich den Erfordernissen der einzelnen Berufszweige anpassen. Dem dient insbesondere die Vorschrift, daß Besetzungen grundsätzlich bis zum Ende der Berufszeit berufsschulpflichtig sind, wenn entsprechende Berufsschuleinrichtungen vorhanden sind.

Das Gesetz soll nach Maßgabe der vorstehenden Grundzüge mit Beginn des Schuljahres 1939/40 durchgeführt werden. Es tritt am 1. November 1938 in Kraft und ersetzt dabei sowohl die Jugendpflicht als auch die Bestimmungen mit Schluß des Schuljahres 1938/39 die Volk-

schulpflicht beenden würden, als auch diejenigen Kinder, die nach den bisherigen Bestimmungen erst später als mit Beginn des Schuljahres 1939/40 schulpflichtig werden würden.

### 375 000 wurden untersucht

Berlin, 8. Juli.  
Im Jahre 1937 sind nach der Statistik des Reichsgesundheitsamtes im ganzen Reichsgebiet 375 000 Ehestandsdienstnehmer amtärztlich untersucht worden. Davon wurden 11 600 Personen oder 3,09 Prozent abgelehnt. Von diesen Ablehnungen erfolgten 6882 lediglich wegen mangelhafter Eignung des Vorwärters, aus gesundheitlichen oder erbbiologischen Gründen wurde milteln nur bei 6019 Personen die amtärztliche Bescheinigung verweigert, also nur bei 1,74 Prozent der Gesamtzahl der Untersuchten.

## Anmenschlische „Kriegslist“ der Roten in Castellon

**2600 Nationals ermordet - 12 Dörfer im Bielsa-Tal niedergebrannt**

Salamanca, 8. Juli.  
In Castellon wurden die Leichen von 2000 Einwohnern gefunden, die einer gemeinen „Kriegslist“ der Bolschewisten zum Opfer fielen. Die Roten hatten sich als nationale Soldaten verkleidet und zogen so durch die Straßen. Die Bevölkerung brach in panische Flucht aus und es gelang ihnen, die Roten zu entkommen. Die Bolschewisten hatten die Leichen der ermordeten Bevölkerung in den Straßen liegen gelassen. Die 2000 Salomancenser wurden kurzgehandelt und getötet. Dann raubten die Bolschewisten das Eigentum der Raubkrieger.

Nach dem Einzug der Franco-Truppen ließ der rote Ordisgewaltige von Castellon noch weitere 600 Personen ermorden. Alle Schriftstücke der kommunistischen Stellen wurden vernichtet. Bei der Flucht auf dem Seewege nahmen die Roten in Raffen Alkan mit Edelmetallen, Edelsteinen und Kunstgegenständen mit sich.

Auch im Bezirk des Tales Bielsa in den Pyrenäen wütete der rote Terror. Hier wurden 12 Dörfer durch bolschewistische Brandstiftungen völlig eingeebnet. Dadurch wurde die Erziehung von über 2000 Familien vernichtet, deren einziger Reichtum das Vieh bildete. Die Tiere an der Weide wurden sturlos abgeschlachtet und dann liegen gelassen.

### Die rote Flotte nicht aktionsfähig

Berlin, 8. Juli.  
Nach einer Meldung des italienischen Blattes „Messaggero“ ist die spanische Flotte auf Wochen hinaus aktionsunfähig. Eine nationale Bombenflotte erzielte auf dem im Hafen von Gortaga liegenden Kriegsschiffen „Siberta“, „Signal de Gortaga“ und „Almi-

zante Balda“ mehrere schwere Treffer. Die spanischen Besatzungen hat der Kreuzer „Torre“ erlitten. Der erste nach Monaten wieder fertiggestellt sein konnte. Dem dürfte für die nächste Zeit die spanische Flotte praktisch ausgeliefert sein.

### Rotes von den Nationalen eingenommen

Bilbao, 8. Juli.  
Die nationalen Truppen haben unter dem Befehl des Generals Aranda am Freitag nach heftigem Gefecht die Kreisstadt Riles besetzt. Erst nach hartnäckigem Widerstand räumten die Roten den Ort. Riles, das über 8000 Einwohner zählt, liegt 20 Kilometer nördlich von Sagunt.

### Der Rot gehorchend . . .

London, 8. Juli.  
Die Renter meldet, hat sich die Sowjetregierung nunmehr ebenfalls bereit erklärt, den englischen Freiwilligenplan anzunehmen. Wie erinnert, hatte der sowjetische Vertreter auf der Vollversammlung des Einigungsausschusses am Dienstag noch nachdrücklich Abänderungen des Entwurfs aber die Besetzung des Plan vorbedeutend die Zustimmung seiner Regierung in seiner abgeänderten Form zugestimmt. Anschließend ist Moskau in zwischen von den Westmächten so unter Druck gesetzt worden, daß es dem Juridischungsplan nun doch seine Zustimmung gegeben hat.

Abteilung Österreich des Amtes für Unabehalten. Für die Behandlung der Unabehalten von Angehörigen der Bewegung im Lande Österreich ist mit Wirkung vom 15. Juli die Abteilung Österreich des Amtes III (Unabehalten) der Rangliste des Führers der NSDAP mit dem Dienstsitz in Wien, Parlamentsgebäude, zuständig.



# Die Bestimmungen des neuen Eherechts

## Eherecht der Gemeinschaft

Auf kaum einem anderen Rechtsgebiet mußte so dringend etwas geschehen, wie im Eherechts- und Ehescheidungsrecht. Vollkommen unhaltbar war in diesen Fragen schon seit langer Zeit der Zustand in Oesterreich gewesen; nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus war er mit der deutschen Würde und deutschem Anstandsgefühl nicht mehr zu vereinigen. Viele Tausende von Volksgenossen waren in die Mühle zwischen dem starren Dogma von der Unlösbarkeit des Ehebandes und des vorübergehenden fragwürdigen Ausfallmittels der staatlich gebildeten und doch wieder verurteilten „Dispensche“ geraten; sie können nun endlich den Weg in klare Verhältnisse und in eine saubere und anständige Zukunft in ihren allerpersönlichsten Angelegenheiten gehen. Darüber hinaus war aber die Frage des Eherechts für ganz Deutschland immer dringender geworden; immer lauter wurde der Ruf nach der Beseitigung der in Oesterreich nicht mehr mit einem der heutigen Zeit in keiner Weise entsprechenden Gesetz die schwierigsten Lebensbeziehungen bewältigen konnten.

Das vierte Buch unseres bürgerlichen Rechts, das Familienrecht, stammt ja, wie das gesamte BGB, aus einer Zeit, in der schrankenloser Individualismus stetig seinen Einzug in alle Lebensverhältnisse gehalten hatte und in der es ihm auch gelang, wertvolles volkswirtschaftliches Gut zu zerstören oder zu verächtlichen. Demgegenüber ist das neue Gesetz bis in den letzten Paragraphen von dem Grundgedanken beherrscht: „Die Ehe ist kein Vertrag.“ An dieses Grundgesetz werden in Zukunft die Verlobten bereits gemahnt, wenn sie vor den Standesbeamten zur Eheschließung treten und dieser den feierlichen Akt „im Namen des Reiches“ vollzieht. Der Staat, das kommt darin zum Ausdruck, darf und muß sich um die Ehe kümmern und das Zustandekommen gewisser Eheschließungen verhindern, die etwa dem Nürnberger Eheschutzgesetz, dem Eheunterschiedgesetz widersprechen oder nur „Menschen“ zum Erwerb des Namens des Mannes oder seiner Staatsangehörigkeit sind; das Interesse der Gesamtheit wird vor allem auch berührt, wenn eine Ehe vor ihre Existenzfrage gestellt ist.

Darum mußte der Wandel unserer Rechtsanschauungen besonders im Recht der Ehescheidung zum Ausdruck kommen. Der Zustand, der sich hier herausgebildet hatte, schwankte zwischen der Romantik einer leichtfertigen Scheidung mit vorgeschobenen Gründen auf der einen Seite, und der Realität andererseits, die in völlig verfahrenen und zerstückelten Ehen die Watten aneinander fesselte, weil die Realität der geltenden Bestimmungen ihrem Fall nicht gerecht wurde. Die nun getroffene Neuregelung stellt, wie der Gesetzgeber in der Einleitung selbst feststellt, noch keinen Absbruch der Entwicklung dar, zumal ja späterhin das ganze Eherecht, vielleicht sogar das gesamte Familienrecht, in einem einheitlichen organischen Gesetzgebungsakt zusammengefaßt werden soll. Darum ist mancher wertvolle Gedanke, der in der bisherigen Diskussion aufgetaucht ist, überhaupt noch nicht oder noch nicht in vollem Umfange berücksichtigt worden. Vor allem ist man vor dem Sprung ins Dunkle zurückgeschreckt, den „Jerrüttungsgeboten“ zum einzigen Scheidungsgrund zu erheben; sondern es sind die bisherigen Scheidungsgründe um- und ausgebaut worden. Doch haben die Erfahrungen fünfjähriger nationalsozialistischer Rechtsanwendung nun ihren gesetzgeberischen Niederschlag gefunden. Zweierlei berührt hierbei jeden Satz der Neuregelung: einmal die Pflicht, in jeder Lage auf diesem so heiklen und schwierigen Gebiet sich im Rahmen des sittlich Gerechtfertigten zu halten, also sich nicht etwa als ein gemeiner Mensch zu offenbaren, und zweitens die Frage, ob die Fortführung des Ehebandes im Einzelfall schon so weit gegangen ist, daß eine weisensprechende Fortführung der Ehe nicht mehr erwartet werden darf. Auch der Ehebruch ist wenigstens in einem gewissen Sinne seines absoluten Charakters als Scheidungsgrund entkleidet worden: Wer durch sein ganzes Verhalten bekundet hat, daß er den Ehebruch des anderen Ehegatten nicht als ehrend empfunden, darf dies auch nicht als Scheidungsgrund mißbrauchen. Der Richter ist somit in stärkerem Umfange als bisher zur Entscheidung über das Bestehen oder

die Auflösung einer Ehe aufgerufen. Gerade die zahlreichen Entscheidungen aus der letzten Zeit, in denen die deutsche Justiz durch eine weisere und dem gesunden Gefühl des deutschen Volkes entsprechende Auslegung der bisher geltenden Paragraphen den Weg zur Neugestaltung des Eherechts gewiesen hat, lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß das neue Eherecht in der Hand der deutschen Richter aufgehen wird. Von dem bereits durch die Rechtsprechung in jüngster Zeit herausgearbeiteten Grundgedanken ist in das neue Gesetz vor allem die Bestimmung aufgenommen worden, daß die Verweigerung der Fortpflanzung als eherrüttendes Verhalten zu werten ist, und daher einen Scheidungsgrund darstellen kann. Ebenso bedeutsam ist die neugeschaffene Scheidungsmöglichkeit wegen vorzeitiger Unfruchtbarkeit, bei der durch vorsichtig gefaßte Bestimmungen des Gesetzes Härten soweit wie möglich ausgeschaltet sind. Einen wesentlichen Fortschritt bedeutet weiterhin die Tatsache, daß unter die „anderen Gründe“, kraft deren eine Ehe sich als zerrüttet darstellen kann, auch das auf einer geistigen Störung beruhende nicht eherrüttende Verhalten eines Ehegatten fällt. Die Qual, daß das bisherige

Recht nur in ganz eng begrenztem Maße die Scheidung wegen Geisteskrankheit zuließ, wird damit von vielen Menschen genommen. Und schließlich ist mit der Scheidung wegen Auflösung der ehelichen Gemeinschaft ein Ende mit der bisher vom Gesetz geduldeten Farce gemacht, die in der Klage auf Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft als einem vorstadium des Ehescheidungsprozesses bestand.

## Nur eine Form der Eheschließung

Das neue großdeutsche Eherecht kennt nur eine Form der Eheschließung: die im Namen des Reiches zu vollziehende Trauung durch einen Standesbeamten. Damit wird in der deutschen Ostmark der für die nationalsozialistische Staatsführung nicht länger erträgliche Zustand beseitigt, daß die Mehrzahl aller Ehen ohne jede Mitwirkung des Staates als des Repräsentanten volkswirtschaftlichen Lebens durch die Priester geschlossen wurde, und daß je nach der Konfessionszugehörigkeit oder dem Religionsbekenntnis der Verlobten verschiedene Vorschriften über die Voraussetzungen und die Form der Eheschließung galten. Darüber hinaus kommt aber schon in der Tatsache, daß die Trauung künftig im Namen des Reiches vollzogen wird, klar zum Ausdruck, daß es sich bei der Eheschließung nicht um einen privaten rechtlichen Vertrag der Ehegatten, sondern um einen von volkswirtschaftlichen Standpunkt höchst bedeutsamen Akt handelt, dessen Voraussetzungen und Wirkungen darum auch wesentlich durch volkswirtschaftliche Belange bestimmt werden müssen.

In der Begründung des Gesetzes über die Vereinheitlichung des Eheschließungs- und Ehescheidungsrechts werden eine Reihe von interessanten und überzeugenden Gesichtspunkten dargelegt, aus denen heraus die jetzige unzulässige Regelung des großdeutschen Eherechts erfolgte. Stare dogmatisch-traditionelle Bindungen, so heißt es darin, hätten auf diesem lebenswichtigen Gebiet in Oesterreich zu Mißständen geführt, die über den Rahmen der einzelnen Familie hinaus das öffentliche Leben zu vergiften drohten und deshalb schleunigst beseitigt werden mußten. Bei der Bedeutung, die der Ehe als der Grundlage allen volkswirtschaftlichen Lebens im nationalsozialistischen Staat zukommt, würde es nicht länger erträglich sein, wenn in einem Teil des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches auch weiterhin die Mehrzahl aller Ehen ohne jede Mitwirkung des Staates als des Repräsentanten volkswirtschaftlichen Lebens geschlossen werden könnte und je nach der Konfessionszugehörigkeit eines Verlobten verschiedene Vorschriften über die Voraussetzungen und die

Form der Eheschließung anzuwenden wären. Ehenowenig darf noch länger die Konfessionszugehörigkeit eines Ehegatten darüber entscheiden, ob eine vom Standpunkt der Volksgemeinschaft wertvolle Ehe dem Bande nach gelöst werden kann oder nicht. In wirklich betrieblender Weise, so betont die Begründung des Gesetzes, können diese und andere Mißstände auf dem Gebiet des österreichischen Eherechts nur durch die sofortige Einführung eines neuen Eheschließungs- und Ehescheidungsrechts im ganzen Reichsgebiet beseitigt werden.

Gerade an den jungen Mann zwischen 18 und 21 Jahren, so betont die Begründung, stellt die Volksgemeinschaft im Hinblick des Arbeits- und Wehrdienstes besondere Ansprüche, deren Erfüllung durch eine allzu frühe Eheschließung beeinträchtigt werden könnte. Auch werden Belange der Volksgemeinschaft auf das empfindlichste berührt, wenn eine Ehe von zu jungen Menschen leichtfertig geschlossen wird, ohne daß die Ehegatten die zur Begründung und Erhaltung eines Familien erforderliche geistige und sittliche Reife besitzen oder die notwendige Existenzgrundlage gesichert ist.

## Die Eheverbote

Noch deutlicher tritt dies in dem Abschnitt des neuen Gesetzes hervor, in dem die aus Gründen der volkswirtschaftlichen Ordnung erlassenen „Eheverbote“ nunmehr vollständig und in übersichtlicher Form zusammengestellt sind, wobei die auf dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und auf dem Schutze der Erbgutsubstanz des deutschen Volkes beruhenden Eheverbote wegen Blutsverwandtschaft und wegen Mangels der Eheunterschiedlichkeit an erster Stelle angeführt werden.

Bei der Erörterung der Vorschriften über die Eheverbote hebt die Begründung des neuen Gesetzes hervor, daß bei dem Eheverbot wegen Verwandtschaft von dem Begriff der Blutsverwandtschaft ausgegangen wird, um von vornherein klarzustellen, daß auch die zwischen einem unehelichen Kinde und seinem Erzeuger bestehenden Blutsbande eine Verwandtschaft im Sinne des Verbotes begründen. Eine sehr wichtige Änderung ist auch, wie aus der Begründung hervorgeht, hinsichtlich des Eheverbots wegen Blutsverwandtschaft getroffen worden. Eine Verletzung von diesem Verbot soll jetzt nur noch verurteilt werden, wenn schwerwiegende Gründe der Eingebung der neuen Ehe entgegenstehen. Hierdurch wird klargestellt, daß die Tatsache des Ehebruchs allein noch nicht genügt, um eine Eheschließung des am Ehebruch Beteiligten dauernd zu verhindern. Das Ver-

## „Es soll die Presse mit den Künstlern gehen“

Reichspresseschef Dr. Dietrich empfängt die Presse am Tage der Deutschen Kunst

München, 8. Juli.

Nach der feierlichen Eröffnung des Tages der Deutschen Kunst empfing Reichspresseschef Dr. Dietrich die führenden Männer der deutschen und der in Deutschland tätigen ausländischen Presse zum Tee vor der Amalienburg. An die 400 Schriftleiter und Münchener Künstler hatten sich in ungezügelter Begeisterung versammelt. Die Veranstaltung wurde von Reichspresseschef Dr. Dietrich geleitet, der in jeder Lage auf diesem so heiklen und schwierigen Gebiet sich im Rahmen des sittlich Gerechtfertigten zu halten, also sich nicht etwa als ein gemeiner Mensch zu offenbaren, und zweitens die Frage, ob die Fortführung des Ehebandes im Einzelfall schon so weit gegangen ist, daß eine weisensprechende Fortführung der Ehe nicht mehr erwartet werden darf. Auch der Ehebruch ist wenigstens in einem gewissen Sinne seines absoluten Charakters als Scheidungsgrund entkleidet worden: Wer durch sein ganzes Verhalten bekundet hat, daß er den Ehebruch des anderen Ehegatten nicht als ehrend empfunden, darf dies auch nicht als Scheidungsgrund mißbrauchen. Der Richter ist somit in stärkerem Umfange als bisher zur Entscheidung über das Bestehen oder

störende Kritik zu üben, vielmehr müsse sie den jungen Begabten Kräften ein förderliches und freundliches, sie müsse bekanntmachen und ermuntern und so beiden gleichseitig zur Seite stehen: dem Künstler, der seine Kraft aus dem Volkstum schöpft, und dem Volk, das diese Schöpfungen als Ausdruck seiner eigenen Seele wieder zu sich zurücknehmen sollte.

Die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Männer von Kunst und Presse diesen grundrhythmischen Ausführungen des Reichspresseschefes folgten, löste sich in spontanen Beifall, als Dr. Dietrich fortfuhr: „Wer diese wahre Kunstausstellung befragt, wird als Journalist niemals ein selbstherrlicher Richter über die Kunst, aber auch als Künstler kein unlässiger Kritiker an der Presse sein. Was der Kunst recht ist, muß der Presse billig sein. Beide, Kunst und Presse, dienen ihrem Volke, und deshalb gehören sie auch in ihrem Willen und Wirken zusammen.“

Treffend zeichnete Dr. Dietrich die Gemeinsamkeiten von Künstler und Journalist, die beiden die Eigenschaften, die sowohl der wahre Künstler wie der echte Journalist besitzen muß, gleich, ob ihr Handwerkszeug die Feder oder die Palette ist. Es sei die gleiche Hingabe, in der sie leben und schaffen. Aber vielleicht, so bemerkte Dr. Dietrich humorvoll, sei es auch in manchem ein gleiches Schicksal, das sie verbindet, sei es das selbe Tag für Tag mit ihrer Arbeit im hellen Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. Kunst, so sage man mit Recht, komme von Männern. Männer müßten sie beide sein, sonst lauge ihre Arbeit nicht. Aber eines könnten sie beide nicht: „Es recht zu machen jedermann, ist eine Kunst, die niemand kann!“

Diese Gemeinsamkeiten in großen und in kleinen Dingen sah Dr. Dietrich am Schluß seiner Ausführungen in dem Wort zusammen, das er zugleich dem Empfang voranstellte: „Dum soll die Presse mit den Künstlern gehen!“ Doch diene sie nicht nur ihnen, sondern dem ganzen deutschen Volke, das, wie auch dieser Tag der Deutschen Kunst zeigt, nicht nur politisch vom Führer seine Größe zurückführt, sondern auch die Kraft, große und seiner würdige Kunst zu schaffen.

Nach dem Reichspresseschef sprach noch Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, der um die Ausgestaltung des „Tages der Deutschen Kunst“ höchstverdienende Organisator dieser höchsten Feiertage des deutschen Kunst-

erlebens. Er verwies darauf, daß alles dies: der Aufstieg der deutschen Kunst, ihre Verankerung im Volk und die Ehrungen, die ihr dargebracht würden, nicht möglich wären, wenn nicht ein Mann gekommen wäre, der uns eine neue herrliche deutsche Kultur und Kunst schenkte. Die Rede des Gauleiters schloß mit einem brausend aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer.

## Sommerfestspiele der Dresdener Staatsoper

Die Sächsische Staatsoper bleibt vom 11. Juli bis einschließlich 27. August wegen der Sommerferien geschlossen. Die neue Spielzeit wird am Sonntag, dem 28. August, mit dem Sommerfestspielen eröffnet. An diesem Abend wird die Oper „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart unter der musikalischen Leitung von Dr. Karl Böhm gegeben. Die Festspiele umfassen weiter folgende Aufführungen: „Der Rosenkavalier“ am 30. August, „Alba“ am 1. September, „Die Jandervogel“ am 3. September, „Tannhäuser“ am 4. September, „Othello“ am 6. September, „Cetra“ am 8. September, „Die Meistersinger von Nürnberg“ am 10. September.

## „Schneider Wibbel“ im Schauspielhaus

Das Staatliche Schauspielhaus bereitet als letzte Neuaufstellung dieser Spielzeit eine Aufführung der Komödie „Schneider Wibbel“ von Müller-Schlöder vor. Die Titelrolle spielt Erik Gato, die Rolle der Frau Alice Herden. Die Erstaufführung ist auf Donnerstag, den 14. Juli, festgesetzt.

## Tagung des Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft

In Heidelberg trat die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft zu ihrer 52. Tagung zusammen, an der nicht nur Augenärzte und Forscher aus dem ganzen Reichsgebiet, sondern auch aus Dänemark, Finnland, Griechenland, Italien, Japan, Jugoslawien, Norwegen, Polen, Schweden, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und den USA. teilnahmen. Der Vorsitz führte Prof. Dr. H. Schleich (Berlin). Rund 60 Vorträge und 30 Demonstrationen beschäftigten die mit dem menschlichen Auge und seinen Erkrankungen. Die alle 10 Jahre zur Feier der Geburt des Graefe-Prekollie wurde dem verstorbenen Schweizer Prof. Dr. Goni (Graefe) anerkannt, und zwar für die von ihm geschaffene Möglichkeit der Operation gegen Reghautablösung, die als eine der großen Errungenschaften ärztlicher Forschung anerkannt ist.

## Reichspresseschef Dr. Dietrich

das Wort, um nach begrüßenden Worten eindringlich und klar über das Verhältnis der Presse zur Kunst zu sprechen.

„Wir hatten früher in Deutschland eine entartete Kunst und eine entartete Presse“, sagte der Reichspresseschef. „Heute haben sich Kunst und Presse wieder aus diesen Niederungen grenzenloser Verwirrung und eines krankhaft überpannten Individualismus erhoben. Sie haben in der nationalsozialistischen Weltanschauung wieder eine feste und sichere Grundlage gefunden.“

Von dieser Feststellung ausgehend, wies Dr. Dietrich darauf hin, daß nur Zeiten großer politischer Kraft auch große Kunstwerke von ewigem Wert hervorbrächten, die um so großartiger seien, je tiefer sie in einem Volke und seinem Wesen wurzelten. So müßten auch heute schon aus dem neuen weltanschaulichen Fundament unseres Volkes die neuen Kräfte unserer Kunst empor, die bereits jetzt einen einheitlichen Stilwille bewegen und Werte von hohem Rang und edler Schönheit schaffen. Hier zu helfen und zu fördern, zu vermitteln und zu unterstützen und dem Volke die Tore der Kunst immer weiter zu öffnen, das sei die große bedeutungsvolle Aufgabe der Presse.

„Das“, so rief Dr. Dietrich den Schriftleitern zu, „ist ihr Platz neben der Kunst, auf den Sie, Brüderlich mit ihr vereint, gestellt sind.“ Die Presse müsse dem schaffenden Künstler das weite Feld der allgemeinen Anerkennung verschaffen, das er verdiene und das die unaufrichtige Aufforderung für ihn bedeute, noch Besseres und noch Reineres zu geben. Die Aufgabe der Presse könne es nicht sein, zer-



hat sich nicht nur dann aufrecht erhalten, wenn weitere schwerwiegende Umstände, z. B. mangelnde Erbschaft oder ein zu großer Altersunterschied, die neue Ehe unermesslich erschweren lassen.

Eine Ehe ist nichtig, wenn . . .

Die in den vorerwähnten Grundgesetzen des nationalsozialistischen Staates zum Durchbruch gelangten Gedanken haben auch den übrigen Teilen des neuen Ehegesetzes recht weitgehend ihr Gepräge gegeben. Dies gilt insbesondere von den Vorschriften des neuen Gesetzes über die Geltendmachung und die Folgen der Nichtigkeit einer Ehe, die in wesentlichen Punkten von den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches abweichen. So kann sich in Zukunft niemand mehr auf die Nichtigkeit einer Ehe berufen, solange nicht die Ehe durch gerichtliches Urteil mit Wirkung für und gegen alle für nichtig erklärt worden ist.

Restlose Ausmerzung der Namensche

Schon das Gesetz gegen Mißbräuche bei der Eheschließung hatte die sogenannte „Namensche“ beseitigt. Dies ist jetzt auch auf den Fall ausgedehnt worden, daß eine Ehe zu dem Zweck geschlossen worden ist, um der Frau die Staatsangehörigkeit des Mannes zu verschaffen.

Eine solche ausdrückliche Ausdehnung wurde besonders von den österreichischen Stellen gewünscht, weil es gerade in Oesterreich häufig vorgekommen ist, daß unerwünschte Ausländerinnen eine formelle Ehe schließen, um durch den Erwerb der österreichischen Staatsangehörigkeit die Möglichkeit zu einer beruflichen Niederlassung in Wien zu erhalten. Die Ergänzung bedeutet aber auch für das Reich eine betrübendste Klarstellung.

Wenn der Toterklarte lebt . . .

Interessant ist auch die Regelung des Falles einer Wiederverheiratung nach Todeserklärung des Ehegatten. Eine so geschlossene neue Ehe soll auch weiterhin in ihrem Bestande nicht dadurch berührt werden, daß der für tot erklärte Ehegatte bei der Eheschließung tatsächlich noch lebte. Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig

Einheitliches Recht der Ehescheidung

Die Einführung eines einheitlichen Rechts der Ehescheidung bedeutet für Oesterreich die Aufhebung des dort bisher geltenden Grundgesetzes von der Unlösbarkeit des Bandes katholischer Ehen. Damit ist zugleich der Weg freigemacht, um die nach bürgerlichem österreichischem Recht „von Tisch und Bett“ geschiedenen Ehen, deren Zahl in die Jahntausende geht, endgültig zu lösen. Die Beseitigung des Rechtsstandes von der Unlösbarkeit katholischer Ehen schafft endlich auch die Voraussetzung für die Beseitigung des bitteren Unrechts, das am deutschen Volke Oesterreichs durch die Bekämpfung der sogenannten Dispenssehen begangen wurde; die Zahl dieser Ehen wird derzeit auf etwa 50 000 geschätzt.

Über diese für das Land Oesterreich lebenswichtigen Fragen hinaus ist das nunmehr für das ganze Reich einheitliche Ehescheidungsrecht auf neuen Grundlagen aufgebaut. Ziel dieser Neuregelung des Ehescheidungsrechts ist es, der übertragenden Stellung, die die Ehe als Grundlage des völkischen Gemeinschaftslebens in der nationalsozialistischen Rechtsordnung einnehmen muß, gesetzgeberischen Ausdruck zu verleihen und so die Achtung vor der Ehe noch zu härten, zugleich aber die Auflösung solcher Ehen auf unkündige Weise zu ermöglichen, die für die Volksgemeinschaft wertlos geworden sind.

Die absoluten Scheidungsgründe

Von den bisherigen besonderen Scheidungsgründen ist der Ehebruch nach wie vor als absoluter Scheidungsgrund aufrechtzuerhalten. Gleich schon in der nationalsozialistischen Weltanschauung ganz allgemein der Treuebegriff im Vordergrund, so muß dies ganz besonders für die Ehe gelten, deren eigentlicher Sinn und Wert in der Treupflicht der Ehegatten besteht. Als neuer Scheidungsgrund tritt hinzu die Verweigerung der Fortpflanzung; danach kann ein Ehegatte Scheidung begehren, wenn der andere sich ohne triftigen Grund beharrlich weigert, Nachkommen zu erzeugen oder zu empfangen oder wenn er rechtswidrig Mittel zur Verhinderung der Geburt anwendet oder anwenden läßt. Im übrigen kann die Scheidung begehrt werden, wenn ein Ehegatte durch eine schwere Eheverletzung oder durch ein Verbrechen oder ein sittenwidriges Verhalten die Ehe so tief gerrütet hat, daß die Wiederherstellung einer rechten ehelichen Lebensgemeinschaft nicht erwartet werden kann; wer sich jedoch selbst einer schweren Eheverletzung schuldig gemacht hat, kann die Scheidung nicht begehren, wenn sein Verlangen nach Scheidung aus

Scheidungsgründe, die bisher nicht galten

Neben diesen Scheidungsgründen, die ein Verstoß gegen voraussetzen, führt das Gesetz in viel weiterem Umfang als bisher solche Scheidungsgründe auf, die zur Scheidung unabhängig von dem Verschulden eines oder beider Teile führen können.

Kranzhafte Hysterie

Künftig ist die Scheidung auch dann möglich, wenn ein Ehegatte die eheliche Lebensgemeinschaft durch ein Verhalten zerstört hat, für das er wegen seiner kranzhafteu zeitigen Veranlagung, z. B. wegen Hysterie, nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Bisher konnte eine Ehe nicht geschieden werden, in der ein Ehegatte dem andern gegenüber ein häßliches oder sonst ein schwerwichtiges Verhalten zeigte, das ein rechtes Zusammenleben auf die Dauer völlig unmöglich machte.

Erfordernde Krankheiten

Die Verweigerung einer Ehegatten ist, abweichend vom bisherigen Recht, Scheidungsgrund ohne Rücksicht darauf, wie lange die Erkrankung während der Ehe schon

and die ihr gleichzeitige Staatsangehörigkeitsbeziehung mit rückwirkender Kraft ausgedehnt werden und keinerlei Folgen einer rechten Ehe hervorbringen können, ist in den übrigen Nichtigkeitsfällen die rückwirkende Kraft der Nichtigkeitsklärung eingekürzt und insbesondere den Kindern und der nächsten Ehe die Rücksichtnahme ehelicher Kinder eingeräumt worden ohne Rücksicht darauf, ob den Eltern die Nichtigkeit der Ehe zur Zeit der Eheschließung bekannt war oder nicht.

Die Begründung betont, es könne grundsätzlich nicht als gerechtfertigt angesehen werden, die Kinder aus einer nichtigen Ehe unter den Verfassungen ihrer Eltern leiden zu lassen, indem man ihnen die rechtliche Stellung ehelicher Kinder vorenthält. Das muß in der Regel auch dann gelten, wenn die Eltern bei einem bestehenden Eheverbot zuwidergeheiratet haben. Ausgenommen hiervon sind aber die Nichtigkeitsfälle des Gesetzes zum Schutz des deutschen Volkes und der deutschen Ehre und des Ehegatteneigentums (so wie die Fälle der Namens- und Staatsangehörigkeitsbeziehung). „In einer Eheschließung“, heißt es in der Begründung, „von den Ehegatten unter bewußter Zuwiderhandlung gegen wichtige völkische Belange durch unzulässige und betrügerische Mittel errichtet worden, so soll die aus diesen Gründen für nichtig erklärte Ehe keinerlei Wirkungen hervorbringen können, zumal auch die Kinder aus einem rassenfälschenden Verbrechen oder den Verbrechen der Erbgesundheit widersprechenden Verkehr keinen besonderen Schutz verdienen.“ Dagegen wird den Kindern aus einer Ehe, die aus einem der sonstigen Gründe nichtig ist, grundsätzlich die Stellung ehelicher Kinder verliehen.

kurzen Verfallsfrist bei der Krieg- und Gewerkschaftlichkeit erschien es jedoch notwendig, dem wiederverheirateten Ehegatten die Möglichkeit offenzulassen, im Falle der Rückkehr seines für tot erklärten Ehegatten von der neuen Ehe zurückzutreten und zu dem früheren Ehegatten zurückzutreten.

Besonders deutlich tritt die durch das neue Gesetz vollzogene Abkehr von der früheren vertragsrechtlichen Auffassung der Ehe in der Tatsache hervor, daß Willensmängel eines Ehegatten bei Eingehung der Ehe, mögen sie nun auf beschränkter Geschäftsfähigkeit, auf Irrtum, Täuschung oder Fälschung beruhen, in Zukunft nicht mehr, wie nach bürgerlichem Recht, die Anfechtbarkeit der Ehe begründen und damit ihre Nichtigkeitsklärung mit rückwirkender Kraft ermöglichen. Solche Willensmängel können zwar auch in Zukunft dem Ehegatten, in dessen Person sie vorliegen, das Recht geben, die Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft zu verweigern und die Aufhebung der Ehe zu begehren. Die Aufhebung wird jedoch nicht wie die durch die Anfechtung herbeigeführte Nichtigkeitsklärung auf den Zeitpunkt der Eheschließung zurück, sondern sie löst ebenso wie die Scheidung die Ehe mit der Rechtskraft des Urteils auf.

diesem Grunde dem gesunden Volksempfinden widerspricht und daher sittlich nicht gerechtfertigt ist.

Die eheliche Treupflicht

In ausführlichen Darlegungen, denen grundsätzliche Bedeutung zukommt, geht die Begründung des Gesetzes auf das in den neuen Vorschriften verankerte Recht der Ehescheidung ein.

Ehe und Familie, so heißt es, sind die Grundlagen des völkischen Gemeinschaftslebens, von deren Kraft und Gesundheit Wert und Bestand der Volksgemeinschaft abhängen. Sie beruhen in sich die Kräfte, deren Entfaltung und Wirkung die Ewigkeit des völkischen Lebens sichert. Dadurch, daß die Ehe durch die gegenseitige Treupflicht der natürlichen Verbindung der Geschlechter Stetigkeit verleiht, wird sie zum Fort des Rassenfortschritts und zur unerlässlichen Voraussetzung einer gesunden und geordneten Erziehung der Nachkommenschaft. Gleichzeitig vermittelt sie als die kleinste Zelle des völkischen Lebens dem Ehegatten das Erleben der Gemeinschaft. Sie fordert von jedem Gatten Rücksicht und Verständnis für den anderen und die Bekämpfung eigenwilliger Regungen, die das Glück der Ehe gefährden.

Eine solche Betrachtung ist unvereinbar mit der liberalistischen, die in der Ehe eine vertragsartige Zweckverbindung zur Verwirklichung individueller Interessen sieht. Denn für den nationalsozialistischen Staat liegt der tiefste Sinn der Ehe außerhalb der Individualinteressen der Ehegatten. Andererseits erfüllt er die Weisheit der Eintracht der Ehe aber nicht, wie die konfessionelle Betrachtung, in jenseitigen Verbindungen und religiösen Bindungen, sondern in der Bedeutung der Ehe für Bestand und Gesundheit des deutschen Volkes.

Daraus folgt, wie die Begründung betont, daß die neue Regelung des Ehescheidungsrechts über die Meinungen hinweggehen muß, die sich aus rein religiösen Betrachtungen gegen die Lösung einer Ehe ergeben können. Andererseits kann aber auch das Ziel der Reform nicht sein, eine allgemeine Erleichterung der Ehescheidung im Sinne individualistischer Eheauffassung herbeizuführen. Denn wollte man jedem Ehegatten, der in der Ehe nicht das volle von ihm erwartete persönliche Glück findet, ermöglichen, von seiner Ehe frei zu werden, so würde man den Wert der Ehe herabsetzen, würde man bei den Volksgenossen das Gefühl für die heilige Pflicht, aus ihrer Ehe das Beste zu machen und sich mit Ungünstigkeiten des Geschicks abzufinden, statt zu härten nur abschwächen. Das Ziel kann daher nur sein, es zu ermöglichen, daß eine Ehe, die für die Volksgemeinschaft wertlos geworden ist, die aber auch für die Ehegatten nicht mehr zu einem rechten ehelichen Gemeinschaftsleben führen kann, auf einem ehrlichen Wege lösbar wird.

danert. Das gleiche gilt von dem Scheidungsgrund der schweren angedauerten oder eiferregenden Krankheit eines Ehegatten.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß zwar den Leidenden kein Verschulden trifft, trotzdem könne in solchen Fällen ein Zweck der Ehe nicht mehr verwirklicht werden.

Vorzeltige Unfruchtbarkeit

Ein neuer Scheidungsgrund ist weiter der Umstand, daß ein Ehegatte nach Eingehung der Ehe vorzeitig unfruchtbar geworden ist.

Die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit ist jedoch ausgeschlossen, wenn die Ehegatten miteinander ergebnisse Nachkommen oder ein gemeinsam an Kindes Statt angenommenes Kind haben; desgleichen kann auch, wer selbst unfruchtbar ist oder wer eine neue Ehe aus gesundheitlichen Gründen nicht würde eingehen dürfen, die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit nicht begehren. Darüber hinaus soll in allen Fällen, in denen hiernach eine Scheidung ohne Verschulden an sich möglich

wäre, die Scheidung ausgeschlossen sein, wenn das Scheidungsbegehren nach den besonderen Umständen des Falles dem gesunden Volksempfinden widerspricht und daher sittlich nicht gerechtfertigt ist.

Zerfallene häusliche Ehegemeinschaft

Mit Rücksicht auf völlig zerstörte Ehen, in denen die Ehegatten häufig jahrelang ohne Rücksicht auf eine Wiedervereinigung getrennt voneinander leben und die aus keinem der bereits erwähnten Gründe geschieden werden können, ist schließlich vorgeesehen, daß jeder Ehegatte die Scheidung verlangen kann, wenn die häusliche Gemeinschaft mit dem anderen seit drei Jahren aufgehoben und die Wiederherstellung einer rechten Lebensgemeinschaft infolge einer tiefgreifenden und unheilbaren Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses nicht zu erwarten ist. Um Mißbräuchen vorzubeugen, ist bestimmt, daß der beklagte Ehegatte der Scheidung widersprechen kann, wenn die Zerrüttung von dem anderen ganz oder überwiegend verschuldet ist.

Diese Einschränkung wurde getroffen, damit nicht ein Ehegatte durch schwere Eheverletzungen die Zerrüttung herbeiführen und nach dreijähriger Trennung die Scheidung begehren kann. Wäre dies möglich, erklärt die Begründung, so würde ein Ehegatte, der von seiner Frau nur loskommen will, weil er eine längere und reibvollere gefundene hat, sein Ziel durch eine Art Verhöhnung der ersten Frau erreichen können. Deshalb ist vorgeschrieben, daß der Ehegatte, demgegenüber die Scheidung begehrt wird, ihr widersprechen kann, wenn der andere Teil die Zerrüttung ganz oder überwiegend verschuldet hat. Dieser Widerspruch ist aber nicht zu beachten, wenn die Aufrechterhaltung der Ehe sittlich nicht gerechtfertigt ist. Diese Vorschrift bezieht sich auf den größten Teil des schweren Mißbrauchs des geltenden Scheidungsrechts, der darin bestand, daß Fälle vorkommen konnten, in denen eine Frau dauernd von ihrem Mann getrennt lebte und Unterhalt bezog, sich aber andererseits weigerte, die eheliche Gemeinschaft wiederherzustellen, ohne daß der Ehemann die Ehe, die in Wirklichkeit keine mehr war, lösen konnte.

Die Unterhaltspflicht

Das Gesetz regelt ferner die allgemeinen Scheidungsgründe, die die Folgen der Scheidung. Die gegenseitige Unterhaltspflicht der geschiedenen Ehegatten ist je nach dem Grade der Schuld, die einem Ehegatten an der Zerrüttung der Ehe trifft, abgemessen. Die Gewährung eines Unterhaltsanspruches ist, abweichend vom bisherigen Recht, in Zukunft auch dann möglich, wenn die Ehe aus selbstverschuldetem Verschulden geschieden ist.

Eine den heutigen Auffassungen entsprechende Neuregelung geschlicher Unterhaltspflichten kann, heißt es in der Begründung, bei der Bemessung des Unterhalts nicht mehr einseitig von den Lebensverhältnissen des Berechtigten ausgehen. Bei der Bemessung des Unterhalts ist von dem Betrag auszugehen, der nach den Lebensverhältnissen bei der Ehegatten als angemessen erscheint. Die Unterhaltspflicht des Mannes und der Frau ist auch jetzt unterschiedlich geregelt, da dem Manne künftig ein Unterhaltsanspruch ebenfalls nur zuzulassen kann, wenn er außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Für die Frau ist jedoch die Verpflichtung, durch eigene Arbeit für ihren Unterhalt zu sorgen, gegenüber der bisherigen Regelung wesentlich verstärkt. Bei der Stellung, die der erwerbstätigen Frau heute im Wirtschaftslieben wie überhaupt im sozialen Gefüge des Volkes zukommt, und bei der heutigen Auffassung vom Werte der Arbeit als einer Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft, kann es für die Frage, ob eine geschiedene Frau sich zum Teil auf den Verdienst durch eigene Arbeit verlassen muß, nicht mehr darauf ankommen, ob eine solche Erwerbstätigkeit bei den Verhältnissen, in denen die Gatten während der Ehe gelebt haben, üblich war oder nicht. Es kommt vielmehr darauf an, ob bei gerechter Würdigung aller Umstände eine Erwerbstätigkeit von der Frau erwartet werden kann oder nicht.

Das Schicksal der Kinder

Das Schicksal der Kinder aus geschiedenen Ehen hängt nicht mehr, wie bisher, ausschließlich von dem Ehescheidungsanspruch im Scheidungsurteil oder von dem Lebensalter des Kindes ab. Für die Frage, welchem der Ehegatten die Sorge für die Person eines Kindes anvertraut werden soll, ist künftig vor allem anderen das Wohl des Kindes maßgebend.

Die bisherige Regelung, daß das Schicksal der Kinder aus geschiedenen Ehen davon abhängt, welchen Ehegatten das Verschulden trifft — eine Regelung, die gewissermaßen den schuldigen Ehegatten durch die Fernhaltung von seinen Kindern für seine Verfehlungen bestrafte —, kann in einem Familienrecht des heutigen Staates, der sich die Förderung der heranwachsenden Jugend besonders angelegen sein läßt, seinen Platz mehr haben. Die Frage, wem die Sorge für das Kind anvertraut wird, muß in erster Linie nach der Einigung der Ehegatten zu einer dem Wohle des Kindes förderlichen Erziehung beantwortet werden. Die Schlichterstellung im Urteil läßt natürlich gewisse Schlässe darauf zu, ob ein Ehegatte erzieherisches Vorbild für seine Kinder sein kann oder nicht. Im übrigen ist das Wohl des Kindes der ausschließliche Maßstab für die Vereilegung des Sorgerechts durch das Vormundschaftsgericht.

Auf die Zukunft der Juppelins

Friedrichshafen, 8. Juli. Die Festschleifen am Hauptturm des Juppelins-Turms wurden am Freitagvormittag durch die Einweihung des neuerbauten Juppelin-Museums eröffnet. Das Juppelin-Museum befindet sich in der Almhause des Juppelins, eine Gefolgschaftler hat, an der neben Vertretern der Partei und des Staates u. a. auch die Tochter des Grafen Juppelin, Gräfin v. Brandenstein-Juppelin, und Commander Rosenbach als Ehren Gäste teilnahmen.

Nach der Begründung der Ehrenliste und der Gefolgschaft des Juppelins besichtigte sich Dr. Götter eingehend mit der Persönlichkeit des Grafen Juppelin. In dem Dr. Götter sprach auf die Entwicklung der Luftfahrttechnik zu sprechen kam, beantwortete er auch die Frage, ob die Entwicklung des Grafen Juppelin für die Verteidigung von Bedeutung sein werde, zu verneinend. Durch die beklagenswerte Katastrophe des „Hindenburg“ seien wir dazu gelangt, den letzten Schritt zur Verwirklichung des Juppelinschiffes durch eine wirtschaftlich tragbare Verwendung von Helium zu tun. Wir könnten mit Verneinung sagen, daß uns dieser Schritt gelungen ist. Die Frage der Befüllung von Helium aus den vorliegenden Quellen, fuhr Dr. Götter fort, sei jedoch noch nicht endgültig gelöst.

Darauf betrat General der Flieger Gervie das Rednerpult und überbrachte die Grüße des Generalfeldmarschalls Göring. In seiner Ansprache feierte er den Grafen Juppelin als tapferen Soldaten und als großen Erfinder. In dem es wie heute im Dritten Reich kein „Lumpdick“ gegeben habe. Wenn heute, so sprach der General, weniger technische, sondern mehr politische Schwierigkeiten aufzutreten, so könne man doch überzeugt sein, daß es gelingen werde, auch diese Hindernisse zu überwinden.



# Kamenzer Lehrgang baut „Jögling 38“

## Jungen aus allen Berufen in der Werkstatt — Besuch in der Reichssegelflug-Bauschule

„Immer liegen im Kampfe Interessen und Ideale. Für den Augenblick liegen meistens die Interessen, für die Dauer immer die Ideale.“

Dieses Fichte-Wort geht uns durch den Sinn, als der Wagen des NS-Fliegerkorps uns durch die wintlichen Straßen von Himmelsau, dem Geburtsort des Philosophen, fährt, um dann Kurs auf Kamen, zur Reichssegelflug-Bauschule, zu nehmen. Vor gut 126 Jahren hat Fichte dieses Wort von der Regalen Kraft des Idealismus, der die Interessen überwindet, zu seinen Studenten ge-

sondern aus dem Bereich der Gruppen Ebe-Bohle, Thüringen und Hain-Donau, denn nur vier Schulen dieser Art gibt es im ganzen Reich.

Ein Rundgang durch die Anlagen zeigt, daß alles in der Schule selbst hergestellt wird und daß die Flugszeuge fertig an den Körperführer nach Berlin geliefert werden, von wo aus sie nach dem augenblicklichen Bedarf an die Gruppen des Nationalsozialistischen Fliegerkorps verteilt werden. Im Holzlager ist ostpreussische Kiefer aufgestapelt, und im Unterricht erfahren die Schüler, warum gerade diese Holzart am besten für den Bau des „Jöglings 38“ geeignet ist. In der Zuschneidewerkstatt werden die Holzgerüste auf dem Holztisch „eigener Konstruktion“ mit der Bodentafel zugeschnitten, und hier entstehen nach den Konstruktionszeichnungen die Einzelteile, die in einer anderen Werkstatt zusammengeleimt werden. Der Hobel schneidet über das Holz, es rückt nach Reim und Felon, die Feilen und Raspeln schaben und glätten; denn auf den Millimeter genau müssen die Einzelteile zusammengesetzt werden, sonst gibt es schon beim ersten Start „Bruch“.

In der großen Montagehalle werden gerade die „Rufen“ aus gerundetem Buchenholz angebracht. Da heißt es schnell zapfen, sonst spaltet das angefeuchtete und gespannte Holz. Nebenbei wird das „Spleißen“, das Flechten von Stahlfäden und Kabellein, denn jeder Segelflugbauer muß die Spelherer beherrschen. Nur das Holzmaterial wird geliefert, alles andere wird von den Schülern selbst hergestellt. Auch bei den Schlossern werden die Beschläge aus unedelmetallierten Blechplatten gefertigt.

Jeder Lehrgangsteilnehmer hat einen Werkzeugkasten, verschieden nach der eingeteilten Tätigkeit — Tischler, Schlosser und Montagearbeiter —, der alles wichtige Handwerkszeug enthält. Wer zu Beginn des Lehrgangs noch nicht den Unterschied zwischen einer Vorleiste und einer Schlichtleiste kannte, hat es inzwischen gelernt und geht mit dem Inhalt seines Kasten um wie ein „Alter“.

In einem lebendig gehaltenen Unterricht, der meist nachmittags abgehalten wird, werden die theoretischen Kenntnisse vermittelt. In dem Lehrsaal ist ein vielseitiges Anschauungsmaterial zusammengestellt, angefangen von den verschiedenen Holzarten bis zur Rippenablonne, vom Spannturm bis zum Querruder. Alles ist auf Anschauung abgestellt, denn alle unnötige theoretische Belastung ist vom Uebel. Aber die wichtigsten Vorgänge des Stahlschmelzprojesses mit den zählreichen Schmelzverfahren bei den einzelnen Stahlarten, den Leitwertbau, die Verleimung und den Feuchtigkeitsgehalt der Holzarten muß jeder zünftige Flugschiffbauer kennen, um in der Werkstatt kein „Grennhorn“ zu sein. Alle Theorie ist jedoch nur Mittel zum Zweck und

wird auf das Notwendigste beschränkt. — Weiter geht der Rundgang durch die einzelnen Abteilungen der Schule. In der Schweißerei sitzen die Brenner und schneiden das Metall zurecht. Man staunt, mit welcher Vertieftheit jeder mit dem Scheidbrenner und dem Lötlötl umzugehen versteht. Allerdings sind diese Jungen gelernter Metallhandwerker, die sogar schon die Gefellenprüfung abgelegt haben. Das Umgeben mit den Sauerstoffgasen dürfte auch für „kranke Väter“ zu gefährlich sein. Aber sonst sind — wie bereits betont — alle Berufe vertreten und NS-Flieger-Sturmabteilungslitbricht erzählt, daß er schon Lehrgänge gehabt habe, in denen die Väter übermühten. Aber der Monteurangang und

der Geist der Schule macht alle zu Kameraden,

verwirft alle Unterschiede der Herkunft und des Standes. Vom Frühsporn, den der Schulleiter selbstverständlich mitmacht, bis zum Japfenstreich umschließt sie alle das Band der Kameradschaft.

Aber nicht nur der Bau von Rippen und Rufen, das Anbringen des Leitwerks und der Flügelbau — in der riesigen Halle können gleichzeitig drei Jöglingspaare montiert werden, — vereint die Belegschaft der Schule zu einer Gemeinschaft, sondern nicht minder der Sport auf dem kleinen Sportplatz, den die Schüler eins in ihrer Freizeit mit einem Rosenauwand von noch nicht 200 Mark angelegt haben, und die Freizeitsportarten nach Feierabend. Auf dem eigenen, mühseligen Schichtdienst wird die Schichtausbildung mit der Wehrmannsbüchse gepflegt, und in absehbarer Zeit wird ein Bad mit einer 20 Meter langen Schwimmbahn angelegt werden. Alles wird hier in der Reichssegelflug-Bauschule Kamen aus eigener Kraft geschaffen, und immer neue Pläne reifen zur Vollendung. Da wird nicht viel geredet — das liegt dem alten Kampfflieger und Chemiker SA-Führer Litbricht nicht, der nun schon seit einer Reihe von Jahren die Schule leitet, — sondern in aller Stille, ohne viel Aufhebens, wird gearbeitet, wird eine begeisterungsfähige Jugend für den fliegerischen Gedanken geschult, die dann in den Vorkursen der Flieger-SS und den Stürmen des NS-Fliegerkorps als Piloten und Arbeiter die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten weiter gibt und später bei der

Ableistung des Wehrdienstes in der Luftwaffe

bereits über eine gute Vorbildung verfügt. Nicht zuletzt aber wird hier eine Charakterbildung vermittelt, die die besten Tugenden weckt und pflegt.

Wo auch immer man einen Einblick in die Arbeit des NS-Fliegerkorps tun kann, freudig ist man beeindruckt von der Kraft des Idealismus, die auch den letzten Mann in den laubengrauen Uniformen in dem Körper des alten Seesieglers „Krischan“ befeuert. Das stolze Wort Hermann Görings, in einer Reichstagsrede der Systemzeit, als die „Volksvertreter“ nur ein motantes Lächeln als Erwiderung hatten, „Optimist zu sein, war schon immer ein Vorrecht der Flieger“, ist die Parole, nach der auch in Kamen unausgesprochen gehandelt wird und die diese Schule weit über die Grenzen unseres Landes bekannt gemacht hat.

E. H.



Unterricht am Modell

prochen, während der Marschritt fröhlicher Reaktanten zu den Fenstern seines Berliner Hörsaals heraufklang, und dieser Idealismus hat all die Jahre hindurch die Kampfbereiten Manfred von Richthofen und Hermann Görings befeuert, angefangen von jenem trüben Tag in Himmelsau, als der letzte Kommandeur des Richthofen-Geschwaders blutenden Herzens von seinem Kameraden Abschied nahm bis zur gegenwärtigen Stunde, da deutsche Flugschiffe wieder in den deutschen Himmel fliegen. Idealtypischer Einsatz, der nicht nach Interessen fragt, und glühende Begeisterung für den fliegerischen Gedanken hat die Männer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps zusammengeführt, und dieser Geist des persönlichen Opfers, der selbstlosen Hingabe an ein großes Ziel ist auch in der Kamenzer Schule überall zu spüren, ohne daß darüber viel gesprochen wird.

Von morgens um 8 Uhr bis zum Japfenstreich um 21 Uhr wird hier gearbeitet, heben die

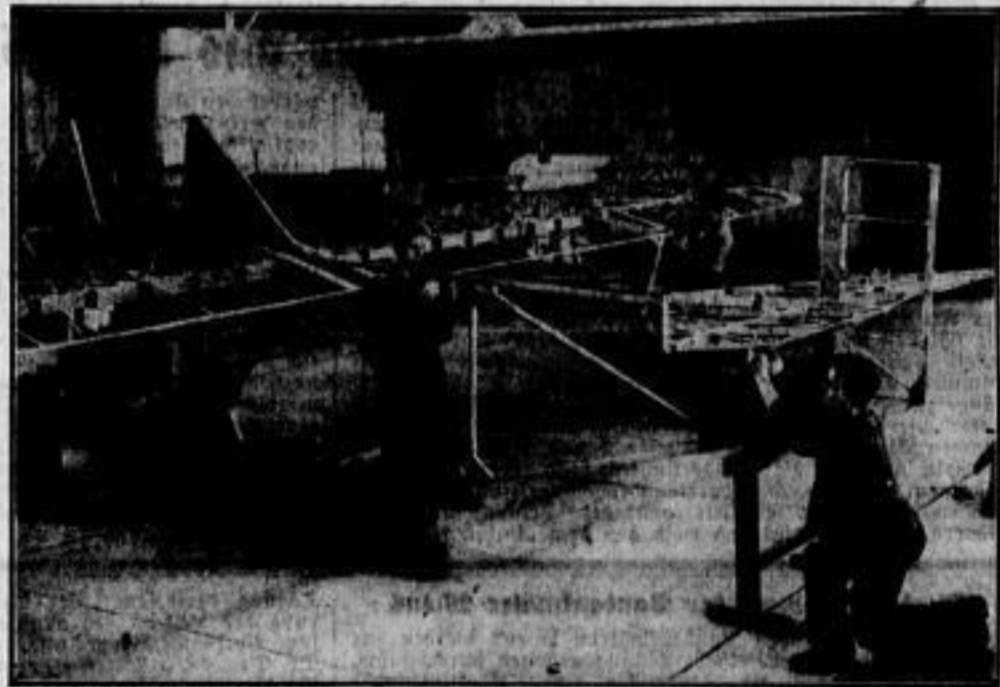
### 80 bis 100 Lehrgangsteilnehmer

am Schraubstock und am Schweißapparat, hantieren mit Leimtopf und Handläge, um in den dreieinhalb Wochen Werkstattdienst im Durchschnitt vier „Rufen“ zu bauen. Alle kommen sie, meist Angehörige der Flieger-SS, freiwillig, ordnen sich für vier Wochen der strengen Lagerdisziplin unter, die nur wenig Freizeit kennt, und lernen den Umgang mit Hobel und Feile, mit Meißel und Holzstock, um nach der Abschlußprüfung in die Wehrgeschäfte und Stürme zurückzukehren und das Erlernte an die Kameraden weiterzugeben. Aus allen Berufen kommen die Lehrgangsteilnehmer, und der Schriftleiter heißt so wenig wie der Kammerführer.

In den ersten Tagen gibt es natürlich manchen blauen Afted und manchen blutenden Riß, weil die des Umgangs mit Verspanndraht und Hammer ungewohnten Hände etwas ungeschickt mit dem spröden Material hantieren, aber schon nach einer Woche haben die pädagogische Geduld der Lehrgangsteilnehmer, die jeder Abstellung vorziehen, und der kameradschaftliche Geist, der in der Kamenzer Schule herrscht, aus den Jungen tüchtige Flugschiffbau-Arbeiter gemacht, daß man weilt, sie seien schon seit vielen Wochen als Lehrlinge in diesem Handwerk tätig. Der kleine Porzellanmaler neben und fertig gerade einen Beschlag an, und mit frischer Unbekümmertheit werden die Fragen des Schulleiters, NS-Flieger-Sturmabteilungslitbricht, hochgemäß beantwortet. Der Dialektiker, in dem die Antworten gegeben werden, beweist, daß nicht nur aus unserer engeren Heimat die Jungen nach Kamen kommen,

Jeder Lehrgangsteilnehmer hat einen Werkzeugkasten, verschieden nach der eingeteilten Tätigkeit — Tischler, Schlosser und Montagearbeiter —, der alles wichtige Handwerkszeug enthält. Wer zu Beginn des Lehrgangs noch nicht den Unterschied zwischen einer Vorleiste und einer Schlichtleiste kannte, hat es inzwischen gelernt und geht mit dem Inhalt seines Kasten um wie ein „Alter“.

In einem lebendig gehaltenen Unterricht, der meist nachmittags abgehalten wird, werden die theoretischen Kenntnisse vermittelt. In dem Lehrsaal ist ein vielseitiges Anschauungsmaterial zusammengestellt, angefangen von den verschiedenen Holzarten bis zur Rippenablonne, vom Spannturm bis zum Querruder. Alles ist auf Anschauung abgestellt, denn alle unnötige theoretische Belastung ist vom Uebel. Aber die wichtigsten Vorgänge des Stahlschmelzprojesses mit den zählreichen Schmelzverfahren bei den einzelnen Stahlarten, den Leitwertbau, die Verleimung und den Feuchtigkeitsgehalt der Holzarten muß jeder zünftige Flugschiffbauer kennen, um in der Werkstatt kein „Grennhorn“ zu sein. Alle Theorie ist jedoch nur Mittel zum Zweck und



Das Leitwerk wird eingebaut

2. Aufl. Koch

### Was der Arzt sagt

## Die Atmung des Gesunden

Das Bestreben, schon in gesunden Tagen gegen Krankheiten vorzugehen, hat dazu geführt, auch den normalen Lebensvorgängen größere Aufmerksamkeit zu schenken. An sich denkt der junge, gesunde Mensch nicht an die Atemarbeit und lebt so, wie er es gewohnt ist und wie es ihm gefällt. Das ist eigentlich ein vermindigter Standpunkt. Solange Schädigungen vermieden werden, aber leider köstlichen sich dabei unter dem Einfluß der sogenannten Zivilisation mancherlei Nachteile ein. Seit Jahren schon macht man sich, die Menschen zu gesunder und zweckmäßiger Atmung zu erziehen, und es sind viele Atmungssysteme angegeben worden, um auch auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Nun ist aber die Atmung beim Gesunden ein Vorgang, der automatisch und ohne bewußte Mitwirkung des Willens verläuft. Wir können aber auch willkürlich Atmung und Art der Atmung ändern. Wir können schneller und langsamer, tiefer und oberflächlicher atmen, und so erhebt sich die Frage: Wie atmet man eigentlich richtig? Da ist zunächst zu bemerken, daß unsere Atmung sich ganz von selbst auf unser Bedürfnis nach Sauerstoff einstellt. Der gesunde Mensch müht an sich immer richtig atmen, falls er nicht durch äußere Umstände daran behindert wird. Solche Behinderungen sind z. B. enge Kleidung, schlechte Haltung, Kreislaufstörungen oder andere körperliche Befehwerden. Solange die Luft, die wir atmen, nicht in ihrer Zusammensetzung wesentlich verändert oder durch giftige Gase verunreinigt ist, können wir in jeder Luft atmen. Weiter ist zu bedenken, daß unsere Lungen nicht aktiv an der Atmung teilnehmen, sondern passiv dazu beitragen. Durch unsere Brust- und Zwerchfellmuskeln wird der Brustkorb erweitert, dann dehnt sich die Lunge und saugt Luft an; läßt die Muskelspannung nach, so verengt sich der Brustkorb und die Luft wird ausgesprochen. Unser Brustkorb ändert sich nun beständig, je nachdem wir uns körper-

lich anstrengen, ruhen oder schlafen, und das Wachstum der Atmung stellt sich ganz von selbst nach dem Atmungsbedürfnis ein. Es kann daher Zweifel entstehen, ob es richtig ist, die Atmung willkürlich ohne geistige Erziehung des Atmungsbedürfnisses zu verlernen oder zu vertiefen, wie das bei einigen Atmungssystemen der Fall ist. Eine Ueberreizung in diesem Sinne kann sogar schädlich sein. So stellt die sogenannte Ueberventilation bei Menschen mit Reizung zu Krampfanfällen unter Umständen eine Gefahr dar. Es ist nämlich bekannt, daß Ueberreizung der Atmung manchmal Krampfanfälle auslösen kann. Ein Atmungssystem muß also dem Atmungsbedürfnis Rechnung tragen. Das gelingt am besten, wenn die Atemübung nicht als Selbstzweck, sondern in Verbindung mit bestimmten Bewegungen und Lebensübungen vorgenommen wird. So sollten die morgendlichen Atemübungen immer mit gewissen gymnastischen Übungen verbunden und in leichter, keinesfalls einengender Bekleidung vorgenommen werden. Man wird außerdem die Erfahrung machen, daß man am leichtesten atmet, wenn man nicht allzu sehr auf seine Atmung achtet. Am zweckmäßigsten verläuft die Atmung beim Gehen, Schwimmen und beim Singen. Man muß nur richtig laufen, schwimmen und singen. Wer das nicht regelrecht gelernt oder ungewohnt hat, trauere aber, wird unbedingendermaßen von Vorkursen und dabei zuerst durch unzureichende Atmung behindert. Deshalb macht z. B. jeder, der leicht und gut singen will, Atmungsübungen. Er tut das aber nicht im Hinblick auf den Zweck, den er dabei verfolgt, also das Singen; er beim Gehen und Schwimmen ist es nicht anders. Ungeübtes Singen, das den Atem, zu schnelles oder ungleichmäßiges Atmen schädigen die Leistung. Es kommt also immer darauf an, die Atmung der geforderten Leistung anzupassen. Das tun unbedingende Menschen gewöhnlich von selbst und

machen es um so richtiger, je kostbarer sie geliebt haben. Nur wer mit Gewalt etwas erreichen will, was seiner Leistungsfähigkeit nicht entspricht, gewöhnt sich solches Atem an.

Dr. G. K.

### Meisterprüfungen nahmen um 150% zu

Die vom Reichshand der Deutschen Handwerks im Jahre 1937 vorgenommene statistische Erhebung über die Zahl der im Geschäftsjahre 1936/37 stattgefundenen Meisterprüfungen ergab rund 68000 Meisterprüfungen, von denen 68,8 Prozent mit Erfolg abgelegt wurden. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Steigerung 21 Prozent. Die Zunahme der Zahl der Meisterprüfungen hat sich zwar in den letzten Jahren verlangsamt, ihre Zahl blieb jedoch auf einem hohen Stand. Gegenüber dem letzten Systemjahr 1933 ist die Zahl der Meisterprüfungen um 150,6 Prozent gestiegen. Die weitere Zunahme der Gesamtzahl ist einmal darauf zurückzuführen, daß grundsätzlich alle sich selbständig machenden Handwerker zunächst die Meisterprüfung ablegen müssen, ehe sie einen eigenen Handwerksbetrieb eröffnen können. Auch hat sich wieder eine große Zahl selbständiger Handwerker, die die Meisterprüfung bis Ende 1933 nachholen mußten, der Prüfung unterzogen. Daneben haben zahlreiche selbständige Handwerker ohne eine Verpflichtung freiwillig die Meisterprüfung abgelegt, ein Beweis, daß dem Handwerker der Meisterstitel wieder ein erstrebenswertes Ziel darstellt. Berücksichtigungswürdig waren gepörrte Meister sind bisher noch im Damenschneider-, Wäschebinder-, Mechaniker-, Baureiter-, Steinbildhauer- und Gravurhandwerk vorhanden. Auf die Betriebsinhaber dieser Handwerkszweige soll deshalb besonders eingewirkt werden. Erstmalig wurde bei der Erhebung das Geschlecht der Prüflinge festgestellt. Danach haben fast 5000 weibliche Prüflinge ihre Meisterprüfung abgelegt. Die Zahl der bestandenen Prüfungen betrug hier 68,8 Prozent, die weiblichen Prüflinge waren also erfolgreicher. Von den männlichen Prüflingen haben 14,33 Prozent die Prüfung nicht bestanden.



# Dresden und Umgebung

## Heute letzter Schultag

Es ist möglich, daß dieser Tag nun wirklich und leibhaftig herbeigekommen ist? Dieser schöne, von allen Regenbogenfarben der Freude umlaufte Tag des Schlußjahres, des Ferienbeginns?

Wie halb im Traum hat man die letzte Woche verbracht. Man war schon gar nicht mehr ganz da, denn in den Köpfen tanzen Kurzbüch, Roffer, Dirmickfeld und Vadeangung einen tollen Ringelreiß, und vor den Augen schweben lodende Scherzbilder idyllischer Landschaften mit waldumwehten Horizonten, steilen Felsmassiven oder den blauen Wellenköpfen des Meeres.

Western abend war es nun endlich soweit. Da standen die Roffer schon abgestaubt in aufgesperrter Reihe nebeneinander, der Vadeangung lag voll beschrieben daneben und hat der üblichen Dämmerkunde am Abendstund ist wohl auch schon gepödt worden. Dahin die Schuhe, Dorthin die Wäsche, Dies da, der probe, ist der Männerfoller. Und das mir ja die kurze Wäsche nicht vergessen wird. In Wunden lürmten sich die Sachen, es konnte einem Angst werden.

Und heute morgen sind die Kinder zum letzten Male zur Schule gegangen. Manche werden vielleicht gar nicht mehr nach Hause kommen. Den Rangen nimmt ein blühererter Geist zum Aufbruch durch ein übermäßig langes Leben viele wertvolle Stoffe. Durch die neuen Dampfentfalter wird aber der wunderwollste Fruchtstift geleistet, ohne an Farbe und Aroma zu verlieren und ohne mit der menschlichen Hand in Berührung zu kommen. Die Rückstände ergeben mit frischen Früchten noch eine vorzügliche Marmelade. Vor allem braucht man bei dieser Saisongeminnung nur einen Bruchteil des sonst benötigten Zuckers, etwa kaum 10 v. H. Dazu kommt die

## 15 000 Rosen fliegen aus Sachsen nach Offen

Auf der Reichsausstellung des deutschen Gartenbaus in Offen findet zur Zeit eine Rosenkonferenz statt, die sich auch die sächsischen Rosengärtner entsprechend der Beteiligung ihrer Kulturen daran beteiligen. Auf Anregung und unter Führung der Landesbauernschaft haben sich mehrere einflussreiche Rosenschulen aus dem Gau Sachsen zusammengeschlossen, um unter dem Namen „Sächsisches Rosensortiment“ eine Gemeinschaftsausstellung in Offen auszubauen. 15 000 Rosenstämme aus dem Dresdner und Leipziger Rosenanbaugelände sind in zwei Flugzeugen nach der Ausstellungsortstadt an der Ruhr geflogen, wo sie von kundigen Händen in Böden, die die Weidner Porzellanmanufaktur in dankenswerter Weise geliehen hat, zu einem Rabinett für sächsischen Gärtnerkongress über Nacht zusammengestellt wurden. Die Leitung liegt wieder in den Händen des berühmten Ausstellungsgartners, Staatsgärtnerdirektor Schlichtauf.

## Gold und Silber aus der Höhe

„Und da regnete es Gold und Silber auf die Erde, weil sie so brav und bescheiden war.“ — so heißt es im Märchen. So brav und bescheiden warteten auch Hunderttausende auf der Vogelwiese: Dresdner und auswärtige Gäste. Die Kraftwagen standen bis zum Himmelsplatz, und drüben auf der Reuther Seite standen beinahe ebenso viele und warteten ebenso brav und geduldig, bis die blendenden Lichter der Wiese erloschen.

Nach gab's ein spannendes Jögern: vor der Schießhalle gleich Obermusikmeister Waldau mit dem Trompetenchor der Art 4 die Spannung auf. Dann lagten fast unermüdet die üblichen Kanonenschläge: Jetzt geht's los! Und himmelwärts kletterten die ersten Bomben in den wolkenpunkten Himmel. Drüben aber Johannstob hatte der Wind die Vorhänge zur Seite geschoben und guckte mit schiefem Gesicht herunter. ... sein Reich half ihm nichts; was galt er in der nächsten Viertelstunde dem innigen Vor! Nein — das war gefesselt, wie alle die Hunderttausend von dem abfahrenden, flüchtigen, goldenen, farbenvertauschenden Bestimmer, das da drüben emporstieg, gefesselt von den brillantenpeinenden Rädern, den rot, grün und weiß aus dem „Pot à feu“ auf-

## Verwertet die Beerenreste besser und rastlos!

Das verlorene Verwertung unserer Beeren, in erster Linie der leicht verderblichen Beeren, ist heute auch von größter nationaler und volkswirtschaftlicher Bedeutung. Deshalb hat unsere weiterbildende Reichsregierung schon seit ein paar Jahren die Verbilligung einer wirklich wertvollen Marmelade großartig durchgeföhrt und damit ein nahrhaftes und gesundes Brotzusatzmittel geschaffen, das übrigens auch für andere Speisen weit mehr benutzt werden sollte.

Im Auslande, namentlich bei der angelsächsischen Rasse, war seit jeher eine allerdings köstliche Marmelade aus dem Fruchtsaft der feinsten Hauskulturen und Obstes einfach selbstverständlich! Viele wollten freilich nur von Weizen, d. h. dem mit Zucker eingedickten Fruchtstift ohne Schalen und Kerne, etwas wissen. Aber gerade die Kerne und Schalen der Beeren wirken ausregend, reinigend und als Abhilfe auf die Schleimhäute der Därme. In vielen Gegenden pflegt man doch deshalb noch die alte Sitte der Früchteleur, d. h. einen längeren, regelmäßigen Genuß von Johannisbeeren, die außerordentlich blutreinigend und verdauungsfördernd sind. Man verwendet diese wertvolle Beerenart, für die man heute ebenso wie für Himbeeren (Liana) beibehalten gewöhnt, auch in großen Mengen zu jeder Marmelade. Wegen ihres starken Aromas flüht man am besten Himbeeren, ferner Johannisbeeren und Stachelbeeren, für die man sonst häufig keine lohnende Verwertung hat. Eine wunderwolle Färbung und ein kräftiges Aroma verleihen der Marmelade schwarze Johannisbeeren, die deshalb in England seit jeder besonders beliebt sind, vor allem aber auch Souveränen als Beilage. Gerade die aromatischen Stoffe und ätherischen Öle sind äußerst wichtig für Geschmack und Bekömmlichkeit.

Wiel zu wenig sind leider die neuzeitlichen Gastapparate bekannt. Die frühere umständliche Herstellung von Saft gerät durch ein übermäßig langes Leben viele wertvolle Stoffe. Durch die neuen Dampfentfalter wird aber der wunderwollste Fruchtstift geleistet, ohne an Farbe und Aroma zu verlieren und ohne mit der menschlichen Hand in Berührung zu kommen. Die Rückstände ergeben mit frischen Früchten noch eine vorzügliche Marmelade. Vor allem braucht man bei dieser Saisongeminnung nur einen Bruchteil des sonst benötigten Zuckers, etwa kaum 10 v. H. Dazu kommt die

## Heute „Sommerstraßentanz“

Wie wir schon mehrfach ankündigten, wird nun heute das große Gartenfest der Landesbauernschaft, „Sommerstraßentanz“, im Gelände der Jahresschau wiederholt werden.

— **Ein marschiert.** Der Sturm 12/100 wird anlässlich einer Fahrt nach Dohnstein heute Sonntag 17.30 Uhr ab Hauptmarktstraße durch die Wettinerstraße, Postplatz, Wildstruffer Straße, Altmühl, Seelstraße, Prager Straße zum Hauptbahnhof marschieren.

— **Andere Gänge kommen zur sächsischen Volksschau.** Unter Führung des ersten Betriebsführers, Dr. Müller, wollte am Donnerstag der Hauptvertrauensrat des Gewerkschaftsbundes Daimler-Werke in der Ausstellung „Sachsen am Werk“. Den Vertrauensmännern, die zum größten Teil aus außer-sächsischen Gauen kamen, hat die Ausstellung ganz ausgezeichnet gefallen. Sie werden zurückgekehrt in ihre Werke, zweifellos Propagandisten unserer

ausgezeichnete Zeitschriften für die Hausfrau. Sie braucht nur etwa 5 Hologramm Früchte in den Marmeladentopf zu schütten, hat darauf in den Dampfopf gestellt wird. Der Dampf entlockt dann die Früchte. Der Saft fließt, ohne mit der Luft in Berührung zu kommen, durch eine feine Siebrichtung direkt in die Flasche ab. Man kann dafür ebenfalls die verschiedensten Beerenmischungen verwenden und dabei ein köstliches Erzeugnis gewinnen, das wie der feinste Marmelade schmeckt.

Die ideale Fruchtverwertung größten Mils ist aber die Herstellung von Säsmilch, dessen Verbrauch seit 1925 auf das Vierfache gestiegen ist. Säsmilch ist ja nichts anderes als auf kaltem Wege mittels großer Entsaftungsapparate oder durch Erhitzen feinstzer gemachter Fruchtstift. Im Haushalt geschieht dies am besten in kleineren Apparaten oder in Flaschen im Wasserbad bei 70 Grad, so daß also Vitamine und andere Stoffe nicht zerstört werden. Viel zu wenig sind aber neben dem Apfelsäsmilch die Säsmilche aus Beeren bekannt.

Wenn jemand noch nicht für Säsmilch begeistert ist, so war daran häufig milderwertiges Material oder fehlerhafte Herstellung schuld. Unreife, schlecht schmeckende, verborbene Früchte können natürlich auch kein wohlschmeckendes Getränk liefern. Gerade bei Beeren in Vollreife, die aber erst dann Aroma und viel Fruchtzucker enthalten, muß man an diesen Sommerfesten besonders vorsichtig sein!

Viele betrachten aber solche Getränke leider immer noch als gerade gut genug für Frauen, Kinder und Kranke. Mit diesen Irrtümern und Mißverständnissen ist besonders die Tatsache eng verbunden, daß in der modernen Dicksunde die Verwendung, oft sogar die ausschließliche, von Obst- und Gemüsesäften selbst bei schlimmen Erkrankungen als Ziellose Erfolge erzielte. Bei den meisten Kranken kommt man überdies eine auffallende Besserung zu verzeichnen, eine Folge der Beseitigung der Säuren und schädlichen Abfallstoffe im Körper. Eine einseitige, übermäßige Nahrung, noch dazu ohne genügende Zubereitung, ist ja mit der Ursache sehr vieler Krankheiten, namentlich im vorgerückten Lebensalter. Man muß es aber erst zu einem Zusammenhang in irgendeiner Form kommen lassen? Ist es nicht viel richtiger und klüger, vorzubeugen? O. Hoff.

sächsischen Volksschau sein und zahlreiche Arbeitskameraden anregen, einmal nach Dresden zu fahren.

— **Wichtig aus dem Besramie.** Nach jahrelanger Tätigkeit als Fachlehrerin schied aus dem Amt Schneidermeisterin Domrowski und Hauswirtschaftlerin Meißner. Hunderte junger Mädchen sind von ihnen als Mitglieder der Lehrkörper der 6 Mädchenberufsschulen im Schneiders und Kochen unterwiesen und für ihren zukünftigen Beruf vorbereitet worden. Vor verlassener Lehr- und Schillerinnenschaft verabschiedete sie in einer durch den Chor der Schule würdig ausgestalteten Feier der Rektor mit warmen Worten des Dankes für die für Jugend und Volk geleistete Arbeit und mit aufrichtigen Wünschen der Lehrerschaft für einen gesegneten Lebensabend.

— **Vernehmung der Schützengilde während der großen Ferien.** Laut Beschluß des Ministeriums für Volksbildung ist es den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gestattet, soweit es die schulfähigen Verhältnisse zulassen, für die Zeit vom 11. bis 20. Juli die Lehrgänge an öffentlichen Schulen zu den üblichen Bedingungen zu besuchen. Diese Verfügung gibt allen den Vereinen, die keine eigene Übungsstätte besitzen, die Möglichkeit, ihre Vorbereitungsarbeiten für das Deutsche Turn- und Sportfest ohne Schwierigkeiten aus während der Ferien fortzusetzen.

— **Re-Resturgemeinde.** Schauplatz: Dienstag (12.) Nr. 200 bis 2400 und 15 501 bis 15 550, Mittwoch 2001 bis 2400 und 15 501 bis 15 550 und Nachholer, Donnerstag 2401 bis 2700 und Nachholer, Freitag 2501 bis 3000 und 15 251 bis 15 250 und Nachholer, Sonnabend 4201 bis 4800 und 15 751 bis 15 800 und Nachholer, Sonntag 4901 bis 5200 und 15 751 bis 15 800 und Nachholer. — **Theater des Volkes:** Montag (11.) 801 bis 400 und Nachholer, Dienstag 1201 bis 1800 und Nachholer, Mittwoch 1201 bis 1800 und Nachholer, Donnerstag 1601 bis 1700 und Nachholer, Freitag 1701 bis 1800 und Nachholer, Sonnabend 1801 bis 1900 und Nachholer, Sonntag 1901 bis 2000 und Nachholer.

— **Das den Schützengilde.** Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Schützengilden am Freitagabend im Unteren Hofhof in Dörmitz ein Mitglied der Schützengilde aus dem Kreis. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde nach dem Rudolf-Gebirgsanfang gebracht.

## Musik auf Dresdener Kirchplätzen

Geistl. Konzerte, 19 Uhr: Turmhöhle (St. Gerhart). Der Mensch ist eine Auferstehung (H. Heiser, 1934). Ich will bei meinem Leben (Günther Schö, 1928). Abendlied (Georg Meißner). — **Konzerte, 18 Uhr:** Deutsche Gesänge XIV (Reinhold Brandt, Gott Lob, es ist vorhanden die frohliche Sommerzeit (1944). Abendlied (Georg Meißner). Herz, das ist alles deine Schuld (Lohl.

mitblendenden Augen, den wie verwirrt Wolken umherfliehenden Ringelwurmern, die leuchtende Spuren hinterlassend, endlich mit Schmetterling nach ihr kummendes Geleschen auszuweichen. Auf, und absteigende Raddromen, goldene Riesenflammen und ebenso goldene Streulichter winkten sich zu. Farbige Wunder schauten sich durcheinander. Die Dampfmaschinen leiser Dampfgeräusche ließen ein weiches Gähnen wie Plauerer Spinnen vor dem nachdunkeln Horizont schweben. Geheimnisvoll hochstehenden Ungelästen entschwebten Hunderte von Fallschirmen, die wehende Fahnen entfalteten. Zwei feuerige Panzerwagen fuhren aufeinander zu, kämpften mit rotleuchtenden Schüssen und stoben schließlich beide mit wütendem Knall in die Luft. Blendende Lichtstrahlen bedeckten den Himmel, und diamantener Wasserfall verlor sich in Riesengeirach. Oftmals spendeten die Hunderttausende Beifall. Von weither strahlten noch lange erleuchtete Gebäude von jenseits der Erde, als schon wieder in vollem Trudel die Wiese tobte und die Hitze des Tages die Schanzschatten füllte bis auf das letzte Gräschen, wo noch einer stehen konnte. Das Feuerwerk der Dresdener Vogelwiese hatte seinen Ruf bewährt.

## Wiederherstellung der Baudenkmalers Wiens

In den historischen Baudenkmalern Wiens werden zur Zeit eine Reihe von Wiederherstellungsarbeiten durchgeführt. Vor allem werden die Denkmäler eines Umbauungsprozesses unterzogen, u. a. der Rossauer Brunnen, die Marienstandbilder vor der Plarischen- und der Serowitzstraße und das Reifrondenmal. Eine schwierige Arbeit dieser Art bedeutet die Reinigung der Spinnerin am Kreuz, des riesigen Standbildes auf dem Wiener Berg. Nach einem neuen Gemäßen Verfahren gelang es, die Schäden der Witterung am Stein fast völlig fortzuwischen, so daß die Denkmäler ein neues Gesicht erhalten. Ferner werden die Fassaden der großen Ringmauern ausgebessert. Wiederherstellungsarbeiten werden im Belvedere durchgeführt, in der Neuen Galerie und im Barockmuseum. Auch die Hofburg und das Volkermuseum sind in diese Arbeiten mit einbezogen. Auf dem inneren Burghof der Hofburg werden neue Scherwerkzeuge aufgebraut, die auch abends eine Beschäftigung des inneren Burghofes mit dem Stadigraben und dem Scherwerkzeug möglich machen. Annähernd 1/2 Million Reich sind für die Renovierung der Hofburg, des Belvedere und der Museen nötig, während die Wiederherstellung der Denkmäler sich auf mehrere zehntausend Reich beläuft.

## Der deutsch-bulgarische Kulturaustausch

Gegenwärtig befindet sich eine Abordnung der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, die sich die Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland zum Ziel gesetzt hat, auf einer Reise durch Deutschland, um sich von den Fortschritten auf kulturellem Gebiet an den wichtigsten Stellen zu unterrichten. Die bulgarischen Gäste wählten dieser Tage in Frankfurt a. M. wo sie einer Aufführung von „Damiel“ auf dem Römerberg beiwohnten. In seiner Ansprache bei einem Empfang durch den Frankfurter Oberbürgermeister hob der Leiter der Abordnung Gligor Paraskewoff die engen kulturellen Beziehungen zwischen Frankfurt und Bulgarien hervor, die ihren höchsten Ausdruck in dem Besuch der Frankfurter Oper in Sofia gefunden hätten. Nach Frankfurt werden die bulgarischen Gäste Köln beizugehen.

## Autorenvereinigungen tagten in Stockholm

In den Tagen vom 26. Juni bis 1. Juli fand in Stockholm der 18. Kongress der Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs statt. Die Autorenvereinigungen von mehr als 25 Ländern waren auf dieser

Zugung vertreten. Der deutschen Abordnung unter Führung des Leiters der Musikabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Generalleutnant Dr. Dremsch, gehörten u. a. an Professor Dr. Paul Graener für die Komponisten, Leo Ritter als Leiter der Sächsischen Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte) und der RMDR (Anstalt für mechanisch-musikalische Urheberrechte). Die umfangreichen Arbeitsleistungen wurden umrahmt von einer Anzahl gesellschaftlicher Veranstaltungen, die die schwedischen Gastgeber in hervorragender Weise vorbereitet hatten. Die Würdigung, die man dem steigenden kulturpolitischen Einfluß Deutschlands sollte, kam bei der Neuwahl des Präsidiums und der Ausschüsse zum Ausdruck, in deren ausschlaggebende Stellen deutsche Vertreter berufen wurden.

— **Der Dresdener Komponist Johannes Paul Hillman** hat vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, eine Komposition für Luftwaffenmusik zu schaffen.

— **Seine Reichsminister.** Hans George, bis jetzt am Oberbundes Geheimnis, wurde als Operetten- und erster lyrischer Texter nach Magdeburg versetzt.

## Die „Bildbilder“ beim Photographieren

Wer einmal die Gelegenheit hatte, längere Zeit die Bild-eingänge einer führenden photographischen Zeitschrift aus dem Millionenbereich der Amateurphotographen durchzusehen, der kommt einwandfrei zu dem Ergebnis, daß es vor allem an zwei Dingen mangelt: entweder an der Aufnahme- und Negativtechnik oder an den Bildideen. Das Wesentliche ist das Bestreben zu photographisch-bildmäßigen Szenen. Die Kamera ist lediglich Handwerkszeug und Mittel zum Zweck. Bei keiner Plastik wird man sich über Griffel und Reibel der Bildbauern unterhalten, es interessiert lediglich das Ergebnis des künstlerischen Schöpfungsprozesses. Nun werden freilich gern Kulturleistungen heraufgeholt, die mit einer bestimmten Kamera vollbracht wurden. Leider verfährt man nur den ausschlaggebenden Umständen des einzelnen Bildes vorausgehenden Denk- und Einfühlungsprozesses der Persönlichkeit hinter der Kamera zu verzeichnen! Neue Ver-führer der angedeuteten und gekauten Apparate sind dann oft schwer entzifferbar, weil sie glauben, man brauche nur auf den Auslöser zu drücken, um hervorragende Bilder zu erhalten.

Genau bildet einwandfreie Kamera- und Negativtechnik, das heißt, Wissen um die Grenzen und die Möglichkeiten des

eigenen Arbeitsgerätes, sowie dessen Beherrschung den Grundstein zu allem weiteren. Bauen wir auf solichem festen Untergrund handwerklichen Könnens, so sind Gestaltungswille und Gestaltungskraft unerlässliche Voraussetzungen für eine planmäßige Arbeit, die erst zum Erfolg führen kann unter Ausschalten von Nüchternheit und Oberflächlichkeit. Praktisch gemerkt heißt das: lieber et ne Aufnahme, die „stir“, als zehn wahllos verschossene Anprob-Bilder!

Das ist keineswegs ein Fleißtag gegen die Schnappschuß-technik als solche, denn auch beim Schnappschuß gibt es zwei Möglichkeiten, die zum Ziele führen können: entweder eine Aufnahme mit großem Streubereich und nachträglicher Ausschnittvergrößerung, oder ein Bild mit Ueberlegung, sorgfältig ausgewogen und das Wesentliche von vornherein groß erfassend. Nach dem zuerst genannten Verfahren arbeiten viele — oft erfolglos, nach dem letzten, aber schwierigeren die sogenannten „Könner“ meist erfolgreich, wenngleich auch diese sich erst aus einer größeren Anzahl von Aufnahmen das Beste zusammenzusuchen müssen.

Hat man die Kunst des Zeichnens einmal als die Kunst des Weglassens betrachtet, so können wir von der bildmäßigen Photographie freilich nicht behaupten, daß sie in gleicher Weise abstrahieren, idealisieren und stilisieren kann. Andererseits ist sie bei weitem mehr als ein bloßes Erfassen einfallender Motive. Denn letzten Endes ist die persönliche Stellung in Bezug auf Gestalt, Auffassung und Formenreichtum das entscheidende Merkmal. Photographieren heißt dann: nach einer vorausgehenden geistigen Umwertung der Farben in Grauwerte um, verbildlichen, auf das Wesentliche beschränken und dieses Wenige bildmäßig symbolhaft gestalten. In dem Augenblick, wo die Kamera durch die sie führende Persönlichkeit diese möglichen Quellen voll ausschöpft, wird die Photographie zur Kunst, denn Kunst ist die Verwandlung und hat mit Wirklichem als solchem nichts zu tun.

Die moderne bildmäßige Photographie läßt sich freilich nicht in veraltete Rasterbeispiele pressen. Sie ist dann im guten Sinn modern, wenn sie verstanden, daß ein Bild sowohl formal wie inhaltlich befruchtigt soll. Das heißt also keineswegs Originalität um jeden Preis durch gewagte Effekte. Das Formale in der Komposition der Linien und Flächen und das Gegenüber von Licht und Schatten hat sich ebenfalls der Bildbeurteilung unterzuordnen, denn die Technik der mannigfaltigen Gestaltungsmöglichkeiten ist freilich Mittel, niemals Selbstzweck — maßgebend ist freilich die das Ganze beherrschende Bildidee! Wenn diese Gedankenansätze sich in Worten ausdrücken, dem ersticht sich letzten Endes das große Ziel aller bildmäßigen Photographie: innerer, seelischer Frieden zu bedeuten, indem man es schäfer macht.



Besucht die deutsche Ostmark!

Reiche Auswahl an Erholungsstätten — Weltbekannte Jahresspreizermäßigungen

Der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr stellt mit: Der Fremdenverkehr in Ostdeutschland ist seit der Wiedererrichtung...

Der Reiseverkehr ist dazu berufen, die Bande der Volksgemeinschaft im großen Deutschland enger zu knüpfen...

Vor der Errichtung einer keramischen Meisterschule

Die Deutsche Arbeitsfront, Gewerkschaft Sachsen, hat die Fachgruppen Naturkeramik und Keramik zu einer Tagung in der keramischen Hochburg Meißen eingeladen...

Das Arbeitsamt Meißel bemüht, durch allgemeine Aufklärung unter den Schülern der keramischen Industrie genügend Lehrlinge auszubilden...

Gratzbank. Auf der Rückseite der Marienbrücke entstand am Freitagmorgen auf dem Bahndamm ein Brand...

Nachrichten aus dem Lande

Das Gauleiter in Aue

Der Gauleiter und Reichsausschussleiter Martin Kutschmann war am Donnerstag zur Tagung mit den Reichsausschüssen in Aue...

Sitzaus 700-Jahre-Fest abgefaßt

Jittau. Die für Sonnabend, den 9. Juli, vorgesehene 700-Jahre-Fest der Stadt Jittau ist wegen des Todes von Bürgermeister Dr. Wolf abgefaßt worden...

Richtfest der Jugendherberge

Frauenstein. Eine Feierstunde von weit über die örtlichen Grenzen hinausgehender Bedeutung veranstaltete der Reichsverband Deutsche Jugendherbergen...

Ohne Waffen im Dienst der Wehrkraft Reichswettkämpfe der SA Berlin, 15. bis 17. Juli, im Reichssportfeld

Stiftlicher Führung. In dieser Feierstunde werden der Chef des Amtes B der SA, Obergruppenführer Rodaß...

Körperliche Wehrerziehung der SA

Papstorf. Im Rahmen körperlicher Erziehungsdarbheit der SA wird in den nächsten Tagen in Papstorf eine Feilsburg aufgebaut...

Baubeginn einer Reichsautobahnbrücke

Waldau. Ueber das Mulden- und Hühdalbach der Stadt Waldau-Dankau entsteht im Zuge der Reichsautobahn Chemnitz-Planen eine 684 Meter lange Brücke...

Die neuen Amtsketten

Chemnitz. Den Chemnitzer Ratsherren und Beigeordneten wurden von Oberbürgermeister Schmidt die neuen Amtsketten überreicht...

Was wollen wir heute noch hören?

Operette: 20,00; Großer Operettenabend (Frankfurt); 21,00; Sinfonienkonzert (Rom); 22,00; ...

Berammlungsplan für heute

Dresden-Stadt: Blasorchester; 8. Volkshochschule; 11. Am Sandgraben; 12. Sinfoniker; Kameralschulband; ...

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Sonntag: Blaubeerkaiserschale, Paprikaschinken mit gedünstetem Reis, gemildertem Salat...

verdienten Mannes festhalten. Damit gestaltet sich die Rette zu einem Spiegelbild der Chemnitzer Weltamtschichte...

Die Geliebte erschossen

Wien. Der 25 Jahre alte Bruno Richter aus Wien, der seit einiger Zeit mit der 22jährigen Maria G. lebte...

Die Ostpreußen-Kleinflotte kommt

Radebeul. Die Ostpreußen-Kleinflotte wird am Sonntag 8 Uhr von Dresden nach Meissen fahren...

Einweisung des Bürgermeisters

Radeburg. In einer eindrucksvollen Feier wurde im feierlich geschmückten Schützenhausausla Reichsausschussleiter Wolf...

Einweisung des HJ-Heimes

Grickewitz. Am Sonntag wird das HJ-Heim in Grickewitz im HJ einweihen...

Das Vieh ist aus

Wilschdorf. In Großhartau vertrieben im 21. Lebensjahr der in Sangerhausen wohlbekanntes Ehrenvorsitzende des Männergesangsvereins Concordia...

Beim Einbiegen kein Sehen gegeben

Ramenz. In Großgrabe kam es zu einem folgenschweren Verkehrsunfall. Die 58 Jahre alte Einwohnerin Richter...

Wegen einen Straßbaum gefahren

Rossen. Auf der Staatsstraße Rossen-Freiberg fuhr das Auto eines Landwirts auf Niederstraße der Weihen mit voller Wucht an einen Straßbaum...

40jähriges Arbeitsjubiläum

Schneeberg. Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiert der Schlosser Gustav Schreyer...

Der Bürgermeister ein ehemaliges Kreiswehrkämpfer

Marientberg. Auf Grund der vom Reichsminister des Innern erteilten Vollmacht hat der Bundesführer des Deutschen Reichswehrkämpfers...

Der Richter geschickt

Erimmischau. Der von der Volkserziehungsbehörde Erimmischau in Reuthen geplante Bau eines Richters ist, nachdem das Wohn- und Verwaltungsgebäude bereits vor einiger Zeit erbaut ist...

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

RE-Gemeinschaft 'Arzt durch Freude' - Veranstaltungen für Ferien zu nachstehenden Veranstaltungen: Nippenbergstraße 2, ...

Vereins-Kalender

Einwendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der SA. Sonntag, den 10. 7. 1938, ...

Was der Rundfunk bringt

Sonnabend, 9. Juli: Reichsfender Leipzig / Sander Dresden: 8,00; 8,30; 9,00; 9,30; 10,00; 10,30; 11,00; 11,30; 12,00; 12,30; 13,00; 13,30; 14,00; 14,30; 15,00; 15,30; 16,00; 16,30; 17,00; 17,30; 18,00; 18,30; 19,00; 19,30; 20,00; 20,30; 21,00; 21,30; 22,00; 22,30; 23,00; 23,30; 24,00; 24,30; 25,00; 25,30; 26,00; 26,30; 27,00; 27,30; 28,00; 28,30; 29,00; 29,30; 30,00; 30,30; 31,00; 31,30; 32,00; 32,30; 33,00; 33,30; 34,00; 34,30; 35,00; 35,30; 36,00; 36,30; 37,00; 37,30; 38,00; 38,30; 39,00; 39,30; 40,00; 40,30; 41,00; 41,30; 42,00; 42,30; 43,00; 43,30; 44,00; 44,30; 45,00; 45,30; 46,00; 46,30; 47,00; 47,30; 48,00; 48,30; 49,00; 49,30; 50,00; 50,30; 51,00; 51,30; 52,00; 52,30; 53,00; 53,30; 54,00; 54,30; 55,00; 55,30; 56,00; 56,30; 57,00; 57,30; 58,00; 58,30; 59,00; 59,30; 60,00; 60,30; 61,00; 61,30; 62,00; 62,30; 63,00; 63,30; 64,00; 64,30; 65,00; 65,30; 66,00; 66,30; 67,00; 67,30; 68,00; 68,30; 69,00; 69,30; 70,00; 70,30; 71,00; 71,30; 72,00; 72,30; 73,00; 73,30; 74,00; 74,30; 75,00; 75,30; 76,00; 76,30; 77,00; 77,30; 78,00; 78,30; 79,00; 79,30; 80,00; 80,30; 81,00; 81,30; 82,00; 82,30; 83,00; 83,30; 84,00; 84,30; 85,00; 85,30; 86,00; 86,30; 87,00; 87,30; 88,00; 88,30; 89,00; 89,30; 90,00; 90,30; 91,00; 91,30; 92,00; 92,30; 93,00; 93,30; 94,00; 94,30; 95,00; 95,30; 96,00; 96,30; 97,00; 97,30; 98,00; 98,30; 99,00; 99,30; 100,00; 100,30; 101,00; 101,30; 102,00; 102,30; 103,00; 103,30; 104,00; 104,30; 105,00; 105,30; 106,00; 106,30; 107,00; 107,30; 108,00; 108,30; 109,00; 109,30; 110,00; 110,30; 111,00; 111,30; 112,00; 112,30; 113,00; 113,30; 114,00; 114,30; 115,00; 115,30; 116,00; 116,30; 117,00; 117,30; 118,00; 118,30; 119,00; 119,30; 120,00; 120,30; 121,00; 121,30; 122,00; 122,30; 123,00; 123,30; 124,00; 124,30; 125,00; 125,30; 126,00; 126,30; 127,00; 127,30; 128,00; 128,30; 129,00; 129,30; 130,00; 130,30; 131,00; 131,30; 132,00; 132,30; 133,00; 133,30; 134,00; 134,30; 135,00; 135,30; 136,00; 136,30; 137,00; 137,30; 138,00; 138,30; 139,00; 139,30; 140,00; 140,30; 141,00; 141,30; 142,00; 142,30; 143,00; 143,30; 144,00; 144,30; 145,00; 145,30; 146,00; 146,30; 147,00; 147,30; 148,00; 148,30; 149,00; 149,30; 150,00; 150,30; 151,00; 151,30; 152,00; 152,30; 153,00; 153,30; 154,00; 154,30; 155,00; 155,30; 156,00; 156,30; 157,00; 157,30; 158,00; 158,30; 159,00; 159,30; 160,00; 160,30; 161,00; 161,30; 162,00; 162,30; 163,00; 163,30; 164,00; 164,30; 165,00; 165,30; 166,00; 166,30; 167,00; 167,30; 168,00; 168,30; 169,00; 169,30; 170,00; 170,30; 171,00; 171,30; 172,00; 172,30; 173,00; 173,30; 174,00; 174,30; 175,00; 175,30; 176,00; 176,30; 177,00; 177,30; 178,00; 178,30; 179,00; 179,30; 180,00; 180,30; 181,00; 181,30; 182,00; 182,30; 183,00; 183,30; 184,00; 184,30; 185,00; 185,30; 186,00; 186,30; 187,00; 187,30; 188,00; 188,30; 189,00; 189,30; 190,00; 190,30; 191,00; 191,30; 192,00; 192,30; 193,00; 193,30; 194,00; 194,30; 195,00; 195,30; 196,00; 196,30; 197,00; 197,30; 198,00; 198,30; 199,00; 199,30; 200,00; 200,30; 201,00; 201,30; 202,00; 202,30; 203,00; 203,30; 204,00; 204,30; 205,00; 205,30; 206,00; 206,30; 207,00; 207,30; 208,00; 208,30; 209,00; 209,30; 210,00; 210,30; 211,00; 211,30; 212,00; 212,30; 213,00; 213,30; 214,00; 214,30; 215,00; 215,30; 216,00; 216,30; 217,00; 217,30; 218,00; 218,30; 219,00; 219,30; 220,00; 220,30; 221,00; 221,30; 222,00; 222,30; 223,00; 223,30; 224,00; 224,30; 225,00; 225,30; 226,00; 226,30; 227,00; 227,30; 228,00; 228,30; 229,00; 229,30; 230,00; 230,30; 231,00; 231,30; 232,00; 232,30; 233,00; 233,30; 234,00; 234,30; 235,00; 235,30; 236,00; 236,30; 237,00; 237,30; 238,00; 238,30; 239,00; 239,30; 240,00; 240,30; 241,00; 241,30; 242,00; 242,30; 243,00; 243,30; 244,00; 244,30; 245,00; 245,30; 246,00; 246,30; 247,00; 247,30; 248,00; 248,30; 249,00; 249,30; 250,00; 250,30; 251,00; 251,30; 252,00; 252,30; 253,00; 253,30; 254,00; 254,30; 255,00; 255,30; 256,00; 256,30; 257,00; 257,30; 258,00; 258,30; 259,00; 259,30; 260,00; 260,30; 261,00; 261,30; 262,00; 262,30; 263,00; 263,30; 264,00; 264,30; 265,00; 265,30; 266,00; 266,30; 267,00; 267,30; 268,00; 268,30; 269,00; 269,30; 270,00; 270,30; 271,00; 271,30; 272,00; 272,30; 273,00; 273,30; 274,00; 274,30; 275,00; 275,30; 276,00; 276,30; 277,00; 277,30; 278,00; 278,30; 279,00; 279,30; 280,00; 280,30; 281,00; 281,30; 282,00; 282,30; 283,00; 283,30; 284,00; 284,30; 285,00; 285,30; 286,00; 286,30; 287,00; 287,30; 288,00; 288,30; 289,00; 289,30; 290,00; 290,30; 291,00; 291,30; 292,00; 292,30; 293,00; 293,30; 294,00; 294,30; 295,00; 295,30; 296,00; 296,30; 297,00; 297,30; 298,00; 298,30; 299,00; 299,30; 300,00; 300,30; 301,00; 301,30; 302,00; 302,30; 303,00; 303,30; 304,00; 304,30; 305,00; 305,30; 306,00; 306,30; 307,00; 307,30; 308,00; 308,30; 309,00; 309,30; 310,00; 310,30; 311,00; 311,30; 312,00; 312,30; 313,00; 313,30; 314,00; 314,30; 315,00; 315,30; 316,00; 316,30; 317,00; 317,30; 318,00; 318,30; 319,00; 319,30; 320,00; 320,30; 321,00; 321,30; 322,00; 322,30; 323,00; 323,30; 324,00; 324,30; 325,00; 325,30; 326,00; 326,30; 327,00; 327,30; 328,00; 328,30; 329,00; 329,30; 330,00; 330,30; 331,00; 331,30; 332,00; 332,30; 333,00; 333,30; 334,00; 334,30; 335,00; 335,30; 336,00; 336,30; 337,00; 337,30; 338,00; 338,30; 339,00; 339,30; 340,00; 340,30; 341,00; 341,30; 342,00; 342,30; 343,00; 343,30; 344,00; 344,30; 345,00; 345,30; 346,00; 346,30; 347,00; 347,30; 348,00; 348,30; 349,00; 349,30; 350,00; 350,30; 351,00; 351,30; 352,00; 352,30; 353,00; 353,30; 354,00; 354,30; 355,00; 355,30; 356,00; 356,30; 357,00; 357,30; 358,00; 358,30; 359,00; 359,30; 360,00; 360,30; 361,00; 361,30; 362,00; 362,30; 363,00; 363,30; 364,00; 364,30; 365,00; 365,30; 366,00; 366,30; 367,00; 367,30; 368,00; 368,30; 369,00; 369,30; 370,00; 370,30; 371,00; 371,30; 372,00; 372,30; 373,00; 373,30; 374,00; 374,30; 375,00; 375,30; 376,00; 376,30; 377,00; 377,30; 378,00; 378,30; 379,00; 379,30; 380,00; 380,30; 381,00; 381,30; 382,00; 382,30; 383,00; 383,30; 384,00; 384,30; 385,00; 385,30; 386,00; 386,30; 387,00; 387,30; 388,00; 388,30; 389,00; 389,30; 390,00; 390,30; 391,00; 391,30; 392,00; 392,30; 393,00; 393,30; 394,00; 394,30; 395,00; 395,30; 396,00; 396,30; 397,00; 397,30; 398,00; 398,30; 399,00; 399,30; 400,00; 400,30; 401,00; 401,30; 402,00; 402,30; 403,00; 403,30; 404,00; 404,30; 405,00; 405,30; 406,00; 406,30; 407,00; 407,30; 408,00; 408,30; 409,00; 409,30; 410,00; 410,30; 411,00; 411,30; 412,00; 412,30; 413,00; 413,30; 414,00; 414,30; 415,00; 415,30; 416,00; 416,30; 417,00; 417,30; 418,00; 418,30; 419,00; 419,30; 420,00; 420,30; 421,00; 421,30; 422,00; 422,30; 423,00; 423,30; 424,00; 424,30; 425,00; 425,30; 426,00; 426,30; 427,00; 427,30; 428,00; 428,30; 429,00; 429,30; 430,00; 430,30; 431,00; 431,30; 432,00; 432,30; 433,00; 433,30; 434,00; 434,30; 435,00; 435,30; 436,00; 436,30; 437,00; 437,30; 438,00; 438,30; 439,00; 439,30; 440,00; 440,30; 441,00; 441,30; 442,00; 442,30; 443,00; 443,30; 444,00; 444,30; 445,00; 445,30; 446,00; 446,30; 447,00; 447,30; 448,00; 448,30; 449,00; 449,30; 450,00; 450,30; 451,00; 451,30; 452,00; 452,30; 453,00; 453,30; 454,00; 454,30; 455,00; 455,30; 456,00; 456,30; 457,00; 457,30; 458,00; 458,30; 459,00; 459,30; 460,00; 460,30; 461,00; 461,30; 462,00; 462,30; 463,00; 463,30; 464,00; 464,30; 465,00; 465,30; 466,00; 466,30; 467,00; 467,30; 468,00; 468,30; 469,00; 469,30; 470,00; 470,30; 471,00; 471,30; 472,00; 472,30; 473,00; 473,30; 474,00; 474,30; 475,00; 475,30; 476,00; 476,30; 477,00; 477,30; 478,00; 478,30; 479,00; 479,30; 480,00; 480,30; 481,00; 481,30; 482,00; 482,30; 483,00; 483,30; 484,00; 484,30; 485,00; 485,30; 486,00; 486,30; 487,00; 487,30; 488,00; 488,30; 489,00; 489,30; 490,00; 490,30; 491,00; 491,30; 492,00; 492,30; 493,00; 493,30; 494,00; 494,30; 495,00; 495,30; 496,00; 496,30; 497,00; 497,30; 498,00; 498,30; 499,00; 499,30; 500,00; 500,30; 501,00; 501,30; 502,00; 502,30; 503,00; 503,30; 504,00; 504,30; 505,00; 505,30; 506,00; 506,30; 507,00; 507,30; 508,00; 508,30; 509,00; 509,30; 510,00; 510,30; 511,00; 511,30; 512,00; 512,30; 513,00; 513,30; 514,00; 514,30; 515,00; 515,30; 516,00; 516,30; 517,00; 517,30; 518,00; 518,30; 519,00; 519,30; 520,00; 520,30; 521,00; 521,30; 522,00; 522,30; 523,00; 523,30; 524,00; 524,30; 525,00; 525,30; 526,00; 526,30; 527,00; 527,30; 528,00; 528,30; 529,00; 529,30; 530,00; 530,30; 531,00; 531,30; 532,00; 532,30; 533,00; 533,30; 534,00; 534,30; 535,00; 535,30; 536,00; 536,30; 537,00; 537,30; 538,00; 538,30; 539,00; 539,30; 540,00; 540,30; 541,00; 541,30; 542,00; 542,30; 543,00; 543,30; 544,00; 544,30; 545,00; 545,30; 546,00; 546,30; 547,00; 547,30; 548,00; 548,30; 549,00; 549,30; 550,00; 550,30; 551,00; 551,30; 552,00; 552,30; 553,00; 553,30; 554,00; 554,30; 555,00; 555,30; 556,00; 556,30; 557,00; 557,30; 558,00; 558,30; 559,00; 559,30; 560,00; 560,30; 561,00; 561,30; 562,00; 562,30; 563,00; 563,30; 564,00; 564,30; 565,00; 565,30; 566,00; 566,30; 567,00; 567,30; 568,00; 568,30; 569,00; 569,30; 570,00; 570,30; 571,00; 571,30; 572,00; 572,30; 573,00; 573,30; 574,00; 574,30; 575,00; 575,30; 576,00; 576,30; 577,00; 577,30; 578,00; 578,30; 579,00; 579,30; 580,00; 580,30; 581,00; 581,30; 582,00; 582,30; 583,00; 583,30; 584,00; 584,30; 585,00; 585,30; 586,00; 586,30; 587,00; 587,30; 588,00; 588,30; 589,00; 589,30; 590,00; 5















Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 8. Juli

Wenn auch die Umfänglichkeit an den Aktienmärkten...

Table with 2 columns: Name of company/stock and its price.

Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies like London, Paris, etc.

London, 8. Juli, 3,40 Uhr englischer Zeit...

1950 Ztr. Puder und Schminke

Was die deutsche Kosmetik-Industrie jährlich anführt

Vom 2. bis 9. Oktober d. J. wird erstmals ein Weltkongress der Parfümeur...

Dr. v. Schirren (Welle- und Ausfallungs-Gesellschaft, Berlin) berichtete über die ebenfalls in den Tagen vom 2. bis 9. Oktober stattfindende 2. Internationale Ausstellung Parfümeur...

Verschiedenes

Raffinierende Raffinerie nach Papier und Wappe

Die Erzeugung von Papier, Wappe, Zellstoff und Holzpulver...

Städtische Dampfercompagnie - Berliner U-Bahn Hamburg

Das Unternehmen hat die 80 Meter lange U-Bahn-Station der Stadt...

Starke Absatzsteigerung der Deutschen Harmonika-Verkaufs-Vereinigung

Die Deutsche Harmonika-Verkaufs-Vereinigung...

Getränke dänische Lieferungen

Die deutsch-dänischen Regierungsausschüsse haben die Zahlungsvereinbarung...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Berlin-Gesellschaft Maschinenfabrik Henry Voss & Co AG, Berlin

Einzelhandelsbankverein Ostpreußen AG, Königsberg

Residenzliche Güterverwertung AG, Berlin

Einzelhandelsbankverein Ostpreußen AG, Königsberg

Verenigte Stahlwerke AG, Düsseldorf

Deutsche Lebensversicherung AG, Berlin

Seeretzerei 'Prinze' Küllengesehäft, Hamburg

Deutsche Lebensversicherung AG, Berlin

Einzelhandelsbankverein Ostpreußen AG, Königsberg

Einzelhandelsbankverein Ostpreußen AG, Königsberg

Konkurse

Verfall: Dippoldisdalder Nachlass...

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 8. Juli

Wollwaren

Amerikanische Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt vom 8. Juli

Berliner Schlachtmarkt vom 8. Juli

Wollwaren

Hamburger Warenmarkt vom 8. Juli

Berliner Schlachtmarkt vom 8. Juli

Wollwaren





